

Mustafa ADAK* - N. Eda AKYÜREK ŞAHİN**

KATALOG DER INSCRIFTEN IM MUSEUM VON ADAPAZARI

Abstract: The article presents a compilation of 42 stone monuments which are now in the Adapazarı Museum founded in 1993. The majority of these monuments are tombstones discovered in the mostly rural settlements east of Nikaia. Some other stones stem from the territory of Nikomedeia, which the authors believe to have included even the eastern part of the plain of Adapazarı. The oldest and historically most significant document in the Museum is the dedication to Tiberius and Zeus Soter by the veteran Publius Alfius. The Hellenistic storey stele no. 4 provides an example of the reuse of a tombstone in imperial times. The door steles found in the Pamukova and Taraklı regions are interpreted as evidence for the existence of a Phrygian population on the middle Sangarios river.

In Fortsetzung der Arbeiten Sencer Şahins nehmen wir seit 2000 mit der Genehmigung der Generaldirektion für Altertümer in den Museen des bithynischen Raumes neu eingegangene Inschriften auf. Den Auftakt bildete das Museum der in Zentralbithynien gelegenen Provinzhauptstadt Adapazarı.¹ Dieses wurde im Jahre 1993 eingerichtet und ist somit nicht nur eines der neuesten, sondern zugleich auch eines der kleinsten Museen der Türkei. Es ist in einem spätosmanischen Konak untergebracht, der als "Atatürkhaus" bezeichnet wird, weil hier der Gründer der modernen Türkei auf seinen Reisen mehrmals residierte.

Bei der Zusammenstellung des Katalogs ging es uns darum, möglichst alle im Museum aufbewahrten Steinmonumente aufzunehmen. Aus diesem Grund wurden neben den zumeist neuen auch die bereits früher veröffentlichten Inschriften (Nr. 1-2, 6, 10, 15, 18 und 19) sowie einige anepigraphische Denkmäler berücksichtigt. Bei der Beschreibung der ikonographischen Eigenart der Denkmäler haben wir uns auf das Wesentliche beschränkt.

Im Altertum ist innerhalb der Provinzgrenzen des Vilayet Sakarya (Adapazarı) keine selbstständige größere Siedlung entstanden.² Vielmehr war das Gebiet unter den Poleis Nikaia, Nikomedeia und Prusias ad Hypium aufgeteilt. Die im Süden der Provinz gelegene, von den Städtchen Pamukova, Geyve (Kabıa), Taraklı, Gölpazarı (Tataion) und Osmaneli (Leukai) umgebene Ebene von Pamukova gehörte mit Sicherheit zum Territorium von Nikaia.³ Die

* Prof. Dr. Mustafa Adak, Akdeniz Üniversitesi; Fen-Edebiyat Fakültesi; Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü; Kampus; TR – 07058 Antalya (madak@akdeniz.edu.tr).

** Yrd. Doç. Dr. N. Eda Akyürek Şahin, Akdeniz Üniversitesi; Fen-Edebiyat Fakültesi; Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü; Kampus; TR – 07058 Antalya (edasahin@akdeniz.edu.tr).

¹ Bei der Aufnahme der Inschriften haben uns die Museumsdirektoren İlksen Özbay und Mürşit Yazıcı freundlich unterstützt. Ihnen sei hier unser herzlichster Dank ausgesprochen.

² Vgl. Waalkens, Türsteine 39 zum mittleren Sangariosbecken: "In diesem ganzen Gebiet gab es nie richtige Städte, nur Dörfer und Marktstädte."

³ Das beachtliche Territorium Nikaias reichte im Osten sogar bis nach Mudurnu. Vgl. Şahin, Nikaia II.1, 19; C. Marek, Grab-, Ehren- und Weihinschriften aus der Gegend von Modrene (Mudurnu) in Bithynien, Epigr. Anat. 28, 1997, 81; Fernoux, Notables et élites, 135.

Mehrzahl der hier behandelten epigraphischen Denkmäler wurde gerade aus diesem Gebiet in das Museum gebracht. Dabei ist eine Verdichtung um die Dörfer Dumanköy, Hacıyakup und Doğancıl zu konstatieren. Hier müssen neben größeren Siedlungen wie Kabia, Tataion und Leukai auch zahlreiche komai existiert haben. Einen klaren Beweis dafür, in welchem Maße dieses Gebiet unter phrygischen Kultureinflüssen stand, liefern neben den Personennamen die Grabstelen, die in Form phrygischer Türsteine gestaltet sind. Überhaupt muß dieses Gebiet der Phrygia Epiktetos zugerechnet werden. Es wurde wohl im späten 3. Jhd. v. Chr. dem Bithynischen Königreich einverleibt und anschließend um 185 v. Chr. von den Pergamenern erobert. Es gehörte nach der Umwandlung des Pergamenerreiches zunächst zur Provinz Asia, muß aber spätestens in trajanischer Zeit endgültig Bithynien zugeschlagen worden sein.⁴ In der Kaiserzeit ist von einer Mischbevölkerung auszugehen. Neben den Türsteinen, die wohl überwiegend von den phrygischen Bevölkerungselementen gesetzt wurden, waren in der Region auch Grabaltäre weit verbreitet.

Der epigraphischen Evidenz und den Baudenkmalern nach zu urteilen, war die große, durch den Paß von Geyve von der Pamukova (“Baumwollebene”) getrennte Ebene von Adapazarı weitaus weniger dicht besiedelt. Die Weihung des Veteranen Publius Alfius für Tiberius scheint in der näheren Umgebung des Stadtgebiets von Adapazarı gefunden worden zu sein. Da dieser in seinen späteren Jahren *ιερεὺς τῆς κώμης διὰ βίου* war, wird man die erwähnte *kome* in der näheren Umgebung von Adapazarı zu suchen haben. Hierfür kommen vielleicht die Ruinen auf dem einst ummauerten Hügel Şıra Tepe bei Küçükesence, ca. 5 km östlich von Adapazarı in Frage, wo von Diest und von der Goltz noch beachtliche Siedlungsspuren sahen.⁵ In der Nähe wurden in justinianischer Zeit fünf Brücken über den Sangarios und den Melas errichtet.⁶ Eine weitere Dorfsiedlung ist bei Adliye, ca. 10 km südlich von Adapazarı, zu vermuten, wo unter dem Schlamm des Sangarios das hellenistische Grabepigramm auf Mokazis gefunden wurde.⁷ Sie könnte mit dem im Epigramm und bei dem Lokalhistoriker Demosthenes erwähnten Ort Tarsos identisch sein.⁸ Kleinere Siedlungen sind auch am Westrand der Ebene von Adapazarı zu konstatieren, wo vor wenigen Jahren in Meşeli und Beşevler bei Kazımpaşa Raubgräber Sarkophagreste freigelegt haben.

Aus einer Nachricht des Plinius, wonach der Lacus Sunenensis (Sapanca Gölü) “in Nicomediensium finibus” lag, zog W. Ameling in Erwägung, daß die große Ebene von Adapazarı zum

⁴ Şahin, *Hist. Geographie*, 129ff.

⁵ C. von der Goltz, *Anatolische Ausflüge*, Berlin 1896, 390f. W. von Diest, *Von Tilsit nach Angora. Forschungsreise zweier preußischen Stabsoffiziere im Frühjahr 1896*, Gotha 1898 (Petermanns Mitteilungen, Ergänzungsheft 125), 65f. Diese haben hier irrtümlich Tarsos angesetzt. Ihnen folgt neuerdings Foss, *Lower Sangarius*, 180ff., der Tarsos mit dem Ort Tersiyе und Tarsia mit der kleinen Ebene Ak Ova in Verbindung bringt. Vgl. aber Rumscheid – Held, *Mokazis*, 104 mit Anm. 81.

⁶ S. Şahin, *Wasserbauten Justinians am unteren Sangarios in Bithynien*, in: XI Congresso Internazionale di Epigrafia Greca e Latina, Atti II. Roma, 18-24 settembre 1997, Rom 1999, 643–658.

⁷ Rumscheid – Held, *Mokazis*, 89-106; W. Blümel – R. Merkelbach, *Grabepigramm auf Mokazis*, *Epigr. Anat.* 25, 1995, 67-69; Merkelbach – Stauber, *Steinepigramme II*, 213f.; Fernoux, *Notables et élites*, 100f.

⁸ Steph. Byz., s.v. Ταρσός: ἔστι δὲ καὶ Ταρσός ἄλλη τῆς Βιθυνίας. τὸ ἔθνικόν ταύτης Τάρσιος καὶ Ταρσία. Δημοσθένης ἐν δευτέρῳ Βιθυνιακῶν Τάρσειαν διὰ τῆς εἰ διφθόγγου τὴν πόλιν οἶδε. τὸ ἔθνικόν Τάρσειος. Vgl. Merkelbach – Stauber, *Steinepigramme II*, 214 sowie Foss, *Lower Sangarius*, 180ff. mit Belegen aus byzantinischer Zeit.

Territorium von Prusias ad Hypium gehört haben könnte.⁹ Allerdings ist die Formulierung des Plinius recht vage und kann auch anders interpretiert werden. Der Lacus Sunenensis lag nur wenige Kilometer östlich von Nikomedeia. Unmittelbar südlich des Sees erhebt sich der Berg Sophon (1602 m), der zu Nikaia hin eine natürliche Grenze bildet.¹⁰ Vielmehr dürfte sich das Territorium Nikomedeias – analog zu Nikaia – nach Osten hin weit über den Sangarios ausgedehnt und die Ebene von Adapazari eingeschlossen haben. Als Grenzverlauf zwischen der bithynischen Metropole Nikomedeia und der weniger bedeutenden Stadt Prusias kommt der Gebirgszug Çamdağ östlich von Hendek in Frage, dessen höchste Erhebung der Güllük Tepe (869 m) ist.

A. Weihungen

1. Weihung für Kaiser Tiberius und Zeus Soter

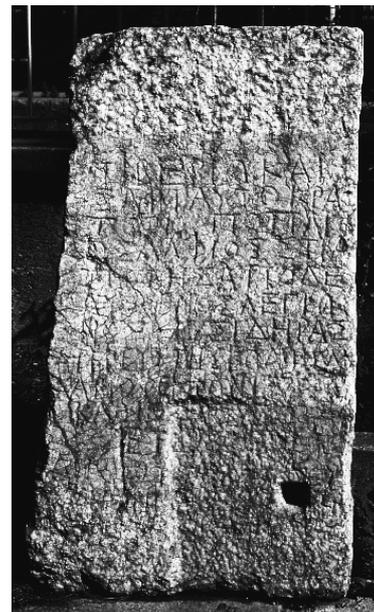
Altar aus Kalkstein; *Inv. Nr.:* 92/7 (Eingangsdatum: 11.09.1992); *FO:* Unbekannt; *H:* 97 cm; *Br:* (oben) 48 cm; (unten) 53 cm; *T:* (oben) 30 cm; (unten) 33 cm; *Bh:* 2 cm.

Literatur: Cremer - Şahin, Adapazari, S. 141 f. Nr. 1 Taf. 7 (Photo: nur vom Abklatsch der Inschrift); Ameling, Prusias ad Hypium, S. 99 f. Nr. 31; SEG 33, 1983, Nr. 1089.

Das obere Profil rechts und das Schriftfeld unten rechts sind während einer Zweitverwendung des Steines (wohl als Türschwelle) abgearbeitet worden.

- | | |
|----|------------------------|
| | Τιβεριῶ Καί- |
| 2 | σαρι Αὐτοκρά- |
| | τορι Πόπλι- |
| 4 | ος Ἄλφιος, στρα- |
| | τιώτης ἀπολε- |
| 6 | λυμένος λεγιῶ- |
| | νος ζ' Σιδηράς, |
| 8 | ιερεὺς τῆς κώμης δι- |
| | ὰ βίου, ἐκ τῶν ἰ[δίων] |
| 10 | καθιέρ[ωσεν τὸν ἄ]- |
| | (vac) εἰ[ὸν (vac)] |
| 12 | Διὶ Σωτ[ῆρι] εὐ- |
| | χὴν ὑπέ[ρ τῆς κώμ]ης. |

Dem Tiberius Caesar Imperator hat Publius Alfius, Veteran der 6. Legion Sidera, Priester des Dorfes auf Lebenszeit, diesen Adler dem Zeus Soter aus eigenen Mitteln als Votivgabe für sein Dorf geweiht.



Datierung: 14-37 n. Chr.

Diese stark verwitterte Inschrift ist das früheste und zugleich historisch bedeutendste Dokument des Museums.

⁹ Plin., nat. hist. 10,41: "Est in Nicomedensium finibus amplissimus lacus." Vgl. Ameling, Prusias ad Hypium, 5. Laut Fernoux, Notables et élites, 134 reichte die Ostgrenze Nikomedeias bis zum Fluß Sangarios.

¹⁰ Zum Berg Sophon und zur Geographie der Gegend s. Foss, Lower Sangarius, 167ff.

Die legio VI Ferrata war seit Augustus in Syrien stationiert.¹¹ Publius Alfius dürfte in Bithynien beheimatet gewesen sein, wohin er nach Ablauf seiner Dienstzeit bei der Armee zurückkehrte. Die Lage des Dorfes, das dem Veteranen eine Priesterschaft auf Lebenszeit übertrug, ist nicht bekannt. Daß es im Stadtgebiet des heutigen Adapazarı lag, wie von Ameling vermutet wird, ist eher unwahrscheinlich.¹² Aus Adapazarı selbst gibt es nämlich bislang keinerlei Hinweise auf eine antike Besiedlung, während bei Küçükesence, ca. 5 km östlich der modernen Stadt, eine antike Ortschaft nachgewiesen ist (s. oben S. 134). Richtig dürfte Ameling hingegen mit seiner Annahme liegen, daß mit der in Zeile 8 nicht näher gekennzeichneten Hierosyne τῆς κώμης διὰ βίου der Kaiserkult gemeint ist.

Ameling zog in Zeile 11 ἔτ[ους - -] in Erwägung. J. Nollé schlägt τὸν ἀ[ετ]ρόν vor. Ein Adler war das passende Weihgeschenk eines ehemaligen Soldaten für den Kaiser und für Zeus.

Die beiden letzten Zeilen scheinen von einer anderen Hand später hinzugefügt worden zu sein. Das Omega im Wort Σωτ[ῆ]ρι ist in Minuskelform wiedergegeben.

2. Weihung für Kaiser Hadrian

Kleiner Altar aus Kalkstein; *Inv. Nr.*: 92/8 (Eingangsdatum: 11.09.1992); *FO*: Unbekannt; *H*: 88 cm; *Br*: (Aufsatz) 42 cm; (Schaft) 34 cm; *T*: (Aufsatz) 38 cm; (Schaft) 30 cm; *Bh*: 4, 5 cm.

Literatur: Cremer - Şahin, Adapazarı, S. 142 Nr. 2 Taf. 7. (Photo: nur vom Abklatsch der Inschrift); Ameling, Prusias ad Hypium, S. 103f. Nr. 36; SEG 33, 1983, Nr. 1090.

Die Basis des Altars ist abgebrochen. Auf der Vorderseite sind die Eckakrotere des Aufsatzes mit Palmetten verziert. In der Mitte zwischen den Akroteren ist eine Patera abgebildet, die sich auf der ansonsten schmucklosen Rückseite wiederholt. Der Aufsatz auf den Schmalseiten ist jeweils mit einer Rosette geschmückt. Das Aufsatzunterteil ist mehrfach profiliert. Die vierzeilige Inschrift auf der Vorderseite des Altars ist stark verwittert.

	Δι
2	Σωτῆρι Ὀ-
	λυνπίω Ἀ-
4	δριανῶ.

Dem Zeus Soter Olympios Hadrianus.



¹¹ Ameling, Prusias ad Hypium, 100 mit weiteren Literaturhinweisen; H.M. Cotton, The Legio IV Ferrata, in: Y. Le Bohec – C. Wolff (Hrsgg.), Les légions de Rome dans le Haute-Empire I, Lyon 2000, 351-357. Der von Ameling aufgeführte Veteran Gaius Trolaius Kaklumeus, dessen Weihinschrift Bean und Mitford in Balat bei Derbucak (ca. 60 km nordöstlich von Selge) fanden, diente entgegen der Annahme Amelings nicht unter Tiberius; vielmehr wurde dieser vom galatischen Prokurator M. Arruntius Aquila unter Claudius angeworben und unter Vespasian aus der Armee entlassen (AE 1972, 624): Γάιος Τρώλαιο[ς] Κακλουμεός, στρατολογηθείς ὑπὸ ἐπιτρόπου Ἀρουντίου Ἀκύλα λεγιῶνι ζ' Σιδηρᾶ καὶ στρατε[υ]σάμενος ἐπὶ Τιβερίου Κλαυδίου Καίσαρος ἔτη κζ' καὶ πειδαρχήσας καλῶς ἀπελύθη ὑπὸ Οὐέσπασιανου Καίσαρος --Α-ΩΙΝ δὲ εἰς τὴν ἰδίαν πατρίδα κατ' [ε]ὐχὰς ἀνέθηκ[ε] τὸ ἱερωμα Ἀπόλλωνι.

¹² Ameling, Prusias ad Hypium, 100.

Wegen des Beinamens Zeus Olympios ist die Inschrift in die Jahre 128-137 n. Chr. zu datieren. Vgl. die Literaturhinweise bei Ameling, *Prusias ad Hypium*, 103 zu Nr. 35.

3. Kraterweihung der Aurelia Rufina

Fragment eines Kraters aus weißem Marmor; *Inv. Nr.:* keine; *FO:* Karaman Ocağı bei Adapazari; *H:* ca. 65 cm (*Randhöhe:* 10 cm; *H. des Dionysios:* 25 cm; *H. des Frieses:* 33 cm); *Dm:* 72 cm; *T:* 10 cm; *Bh:* 2-2, 5 cm.

Literatur: S. Polat - S. Şahin, *Katalog der bithynischen Inschriften im Museum von İstanbul*, *Epigr. Anat.* 5, 1983, 103 mit Anm. 14 (ohne Abbildung); M. Cremer, *Der bewaffnete Dionysos*, *Ist. Mitt.* 38, 1988, 180 mit Taf. 19, 3.

Von dem in mehrere Stücke zerbrochenen Krater konnten im Museum das Unterteil sowie eine größere Partie vom Fries zusammengefügt werden (s. Abb.). Eine vollständige Wiederherstellung des Kraters ist allerdings nicht mehr möglich, da ein Teil der Seitenwand verloren ist. Eine gewisse Bedeutung erhält der Krater durch seinen Relieffries. Inmitten von Ranken, die üppig Weintrauben tragen, ist Dionysos als nackter junger Gott dargestellt. Der halbtrunkene Gott stützt sich mit der Linken auf seinen Thyrsos, während er in der Rechten anscheinend einen Kantharos hält. Er ist im Verhältnis zu den Traubenblättern deutlich zu klein wiedergegeben. Oberhalb des Relieffelds ist eine zweizeilige Inschrift eingemeißelt, deren erste Zeile sich auf dem Rand des Kraters befindet. Die Buchstaben der ersten Zeile sind mit großem Abstand voneinander geschrieben. In der zweiten Zeile ist der Schluß der Inschrift verloren.



Auf dem Rand des Kraters

Ἄ γ α θ ῆ ι τ ὺ χ η ι

Auf der Seitenwand darunter

Αὐρηλία Ρουφίνα Χρήστου ἐποίησα τὸν κρατῆρα κωμῆ Σαυ[- - -]

*Zum guten Gelingen! Ich, Aurelia Rufina, Tochter des Chrestos,
habe diesen Krater für das Dorf Sau[---] fertigen lassen.*

Der Krater ist aufgrund des Aureliernamens in die Zeit bald nach der Constitutio Antoniniana zu datieren. Gefunden wurde er angeblich in Karaman Ocağı bei Adapazarı (Karteinotiz S. Şahin). Gemeint ist anscheinend der ca. 10 km nordwestlich von Adapazarı gelegene Ort Karaman, wohin nach dem Erdbeben von 1999 ein Teil der Stadt sowie zahlreiche Verwaltungseinheiten verlegt wurden. Seine Lage auf einem Hügel am Westrand der großen Ebene von Sakarya ist für eine Kome gut geeignet. Sie gehörte wahrscheinlich zum Territorium von Nikomedeia (s. oben S. 134).

Aus dem Territorium von Nikomedeia ist ein weiterer Steinkrater bekannt (TAM IV, Nr. 20): [οἶνο]ποσιάρχης - - - ἔθηκα τὸν κρατῆρα ἐκ τῶν ἰδίων - - - τῆ κώμῃ. Es handelt sich in beiden Fällen um Schenkungen von Einzelpersonen an die Gemeinde. Solche Krater wurden bei Festen zum Austeilen von Wein benutzt. Das auf Inschriften der Gegend häufig belegte Oinoposion war ein wichtiger Bestandteil von Gemeindefesten. Der von der Gemeinschaft konsumierte Wein wurde häufig von Privatleuten gestiftet.¹³

B. Grabinschriften

4. Hellenistische Grabstele; von Pollion und seiner Familie wiederverwendet

Große Stele aus Marmor; *Inv. Nr.:* 90/5; *FO:* Karaçalılık Köyü, ca. 3 km südlich von Akyazı; *H:* 2,03 m; *Br:* 80 cm; *T:* 20 cm; *Bh:* 3 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die große Giebelstele ist im mittleren Relieffeld in zwei Teile zerbrochen und weist an mehreren Stellen Bestoßungen auf. Der schmale Fries unterhalb des Giebels wird von einer Jagdszene eingenommen. Zwei Löwen haben einen Stier in ihre Mitte genommen, den sie zu überwältigen versuchen. Der Fries wird beidseitig von einem Halbpalmettenakroter begrenzt. Darunter setzt das Hauptrelief an, das beinahe die Hälfte der Stele umfaßt. Dargestellt ist eine Abschiedsszene, bei der die Figuren halbplastisch wiedergegeben sind. Die Gesichter der Figuren sind anscheinend bewußt abgeschlagen worden. Die beiden Abschied nehmenden Figuren in der Mitte des Reliefs lassen sich aufgrund ihrer langen Mäntel als Männer identifizieren. Um einen Mann handelt es sich auch bei der langen, in Frontalansicht dargestellten Figur links. Er trägt einen bis zum Fuß reichenden, drapierten Mantel. Die weibliche Gestalt rechts ist in derselben Weise dargestellt. Der lange Mantel über dem Chiton bedeckt auch den Kopf. Ganz rechts ist ferner eine sehr kleine Figur zu erkennen, bei der es sich wahrscheinlich um eine Dienerin handelt. Die Bekleidung und Haltung ist mit der der Herrin identisch.

¹³ S. Polat - S. Şahin, Katalog der bithynischen Inschriften im Museum von İstanbul, *Epigr. Anat.* 5, 1983, 102f. mit Belegen.

Die dreizeilige Inschrift unterhalb des Hauptreliefs ist sehr unregelmäßig in ein eradiertes Feld gemeißelt worden und ist sicherlich jünger als das Relief selbst. Unter der Rasur kann man Spuren der älteren Inschrift erkennen. Eine dünne Leiste trennt die Inschriftfläche von einem weiteren Relief. Auf einem hohen Podest bewegen sich ein Reiter und ein diesem folgender Knappe nach rechts. Der Reiter blickt nach hinten zu seinem Knappen hin, der auf seiner Schulter eine Doppelaxt trägt. Die Doppelaxt und das Pferd sind gegenüber den beiden männlichen Gestalten deutlich überproportioniert. Die Inschrift lautet:



- Κοίλιος τὸ μνήμα τοῖς γονίσι *Rasur*
 2 *Rasur* Πωλλίωνι *Rasur* καὶ Τίθᾳ *Rasur*?
 καὶ τοῖς ἀδελφοῖς Πωλλίωνι καὶ Ποπλίῳ.

Koilios (errichtete) dieses Grab für seine Eltern Pollion und Titha sowie für seine Brüder Pollion und Publius.

Z. 1: γονίσι (= γονεῖσι) = γονεῦσι. Für die Entstehung dieser Form vgl. C. Brixhe, *Essai sur le Grec anatolien au début de notre ère*, Nancy 1987, 64.

Z. 2: Der vom griechischen Wort τίτη (,Amme“) abgeleitete Frauenname Τίθα ist sehr häufig. Vgl. Zgusta, *Personennamen*, S. 517 § 1567-5; Şahin, *Nikaia II*, Nr. 1238, 1257, 1327, 1354, 1403, 1467; Ameling, *Prusias*, Nr. 107; Becker-Bertau, *Klaudiu Polis*, Nr. 38 und 147; Corsten, *Prusa I*, Nr. 77. Vgl. auch hier Nr. 11 und 18.

Z. 3: Im Artikel τοῖς hat der Schreiber das Iota nachträglich eingefügt.

Die Stele gehört hinsichtlich ihrer Form und Ikonographie in die hellenistische Zeit, wohl in das 2. oder 1. Jhdt. v. Chr. Dagegen läßt sich die Inschrift aufgrund des Schriftdukus nicht vor die Hohe Kaiserzeit datieren. Wir haben es also mit der Wiederverwendung einer älteren Stele zu tun.

5. Grabstein des Gutsverwalters Phillys

Stele aus grauem Kalkstein; *Inv. Nr.:* 92/9; *FO:* Yanık Köyü bei Sapanca; *H:* 120 cm; *Br:* 61 cm; *T:* 16 cm; *Bh:* 6 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Rechteckige Stele mit Giebelabschluss. Die seitlichen Akrotere sind unreliefiert belassen. Das Giebelfeld wird von einer schmalen Leiste gerahmt. In der Mitte des Feldes ist eine große patera abgebildet. Unterhalb des schmalen Giebelfeldes befindet sich die Inschrift. Der Abstand zwischen den Buchstaben ist in einigen Zeilen recht groß. Durch die Schriftfläche ziehen sich mehrere Risse.



Φίλλυς,
 2 Μ. Ἰουνίου
 Φαυστείνου,
 4 οἰκονόμος
 ζήσας ἔτη ν´.
 6 χαίρετε.

Phillys, der Gutsverwalter des M(arcus) Iunius Faustinus, hat 50 Jahre gelebt. Seid begrüßt!

Sorgfältige Schrift der hohen Kaiserzeit. Gefunden wurde die Stele im Dorf Yanık am Südwestrand des Sapanca Sees, ca. 20 km südöstlich von Nikomedeia. In dieser fruchtbaren Gegend am Lacus Sunenensis besaß Marcus Iunius Faustinus, der anscheinend römischer Herkunft war, offensichtlich ausgedehnte Ländereien. Dieses mit Sicherheit auf dem Territorium Nikomedeias gelegene Gut wurde von Phillys, der nach dem Fehlen des Vaternamens zu urteilen von unfreier Herkunft war, verwaltet. Die Belege für „grandes propriétés“ und „petites propriétés“ in Bithynien hat zuletzt Fernoux, *Notables et élites*, S. 245ff. zusammengestellt. Bei dem dort (S. 241) als Gutsverwalter eines Privatmanns aufgeführten Gaius Tryphon (TAM IV, Nr. 276) handelt es sich in Wirklichkeit um einen Oikonomos der Stadt Nikomedeia, wie bereits Br. Keil, *Hermes* 43, 1908, 548ff. nachgewiesen hat. Er bekam *παρὰ τῶν κυρίων μου φιλανθρώπων πολιτῶν*, d.h. von der Bürgergemeinde, die Freiheit.



6. Grabstein des Gutsverwalters Quirinus

Giebelstele aus grauem Kalkstein; *Inv. Nr.*: keine; *FO*: Flur Cambazkaya zwischen Mekece und Pamukova; *H*: 135 cm; *Br*: 74, 5 cm; *T*: 20 cm; *Bh*: 2, 3 cm. *Literatur*: Şahin, *Nikaia II.2*, Nr. 1336 Taf. 7 (Photo vom Abklatsch).

„Giebelstele mit Eckakroteren aus Marmor ... Die Inschrift ist auf eine tabula über dem Giebel angebracht. Auf dem Giebelfeld ist ein Medusenkopf abgebildet. Der Architrav, der durch zwei korinthische Säulen getragen wird, ist mit Girlanden und Bukranien verziert. Zwischen beiden Säulen des Architravs steht eine oben gewölbte, leere Nische“ (Şahin, *Nikaia II.2*, S. 109 Nr. 1336).

[Κυ]ρίνος, Εὐανγέλου
 2 οἰκονόμος, ζήσας
 ἔτη κα´. χαίρ[ε].

Quirinus, der Gutsverwalter des Euangelos, der 21 Jahre gelebt hat. Sei begrüßt!



Z. 1: [Κυ]ρίνος = Quirinus. Bei Euangelos handelt es sich wahrscheinlich nicht um den Vater, sondern um den Patron des Quirinus (in diesem Sinne schon Şahin, op. cit.). Die οἰκονόμοι waren häufig von unfreier Herkunft und gaben auf ihren Grabsteinen – wie Phillys auf unserer Stele Nr. 5 – den Namen ihres Patrons an. Sie sind auf dem Territorium von Nikaia mehrfach belegt. Offensichtlich existierten hier zahlreiche Güter, die von diesen Leuten verwaltet wurden, vgl. Şahin, Bithynische Studien, S. 57 Nr. 8; S. 61 Anm. 8; Şahin, Nikaia I, Nr. 192, 196, 205; Şahin, Nikaia II, Nr. 753, 1062, 1201; Epigr. Anat. 3, 1984, S. 105f. Vgl. auch Robert, Et. anat., S. 241f. und Fernoux, Notables et élites, S. 239ff. und 245ff.

Datierung: Nach Şahin 1.-2. Jhdt. n. Chr.

7. Grabstein der Eia

Bogenstele aus Marmor; *Inv. Nr.:* 2002/281; *FO:* Paşalar, westlich von Pamukova; *H:* 86 cm; *Br:* 57 cm; *T:* 19 cm; *Bh:* 1, 5 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die nicht sehr große Bogenstele besteht in der oberen Hälfte aus einer tiefen Nische, in die eine nahezu vollplastische Frauenbüste eingearbeitet ist. Die Figur hat lange Haare, die auf die Nacken fallen und trägt einen dünnen Schleier, der bis auf die Schultern hinunterreicht. Sie hat die Gesichtszüge einer jungen Frau. Die Nase ist abgebrochen, die Lippen sind abgerieben.



Unter der Büste ist eine tabula angebracht, die verschiedene Gegenstände aus der Welt der Frau enthält. Die linke Hälfte wird von einem Wollkorb eingenommen, der sich nach unten verjüngt. Es reihen sich rechts Spindel und Rocken sowie ein Klappspiegel an. Die zwischen den beiden Bildfeldern angebrachte Inschrift ist weitaus weniger sorgfältig gearbeitet als das Bildwerk.

Εἰα Μενάνδρου θυγάτηρ, γυνὴ δὲ Ἀσκ[λ]-
2 ηπιάδου, χέρετε παρόδοι. ἐπιδέξετ[αι]
τῆς τύχης ἔτη 59.

*Eia, Tochter des Menandros und Frau des Asklepiades.
Seid begrüßt, Wanderer. Sie erhielt 59 Jahre des Schicksals.*

Z. 1: Eia, ein Frauenname thrakischen Ursprungs, ist im bithynischen Raum außerordentlich häufig belegt. Vgl. z.B. Zgusta, Personennamen, § 319; Şahin, Nikaia, Nr. 119, 208, 210, 213, 1288, 1302, 1308; 1318-1320; 1337, 1379, 1412, 1419, 1448f.; Becker-Bertau, Klaudiu Polis, Nr. 78; Corsten, Prusa I, Nr. 106, 109, 110; Ameling, Prusias ad Hypium, Nr. 109; J. Nollé, Epigr. Anat. 10, 1982, 103; L. Robert, in: N. Firath, Les stèles funéraires de Byzance gréco-romaine, Paris 1964, 150; Robert, Et. anat. 369; Merkelbach – Stauber, Steinepigramme II, S. 186. In den Inschriften aus Adapazari kommt er auch in Nr. 14 und 28 vor.

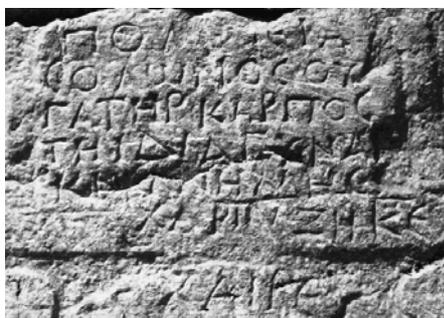
Obwohl Eia nach Ausweis der Inschrift (Datierung: 2. Jhdt. n. Chr.) im fortgeschrittenen Alter starb, ist sie auf dem Relief als junge Frau dargestellt. Im bithynischen Raum sind plastisch gestaltete Büsten auf Grabstelen relativ selten. Zu einer ähnlichen Büste aus İnegöl/Bursa s. Pfuhl-Möbius, Nr. 2127 (Taf. 305); Pfuhl-Möbius, Nr. 2134 (Taf. 306) aus Sardes zeigt eine Frauenbüste in einer Nische. Zu Büsten und Protomen auf den Grabsteinen s. ebenda, Bd. II, S. 507ff.

Im Fundort Paşalar befinden sich die Reste einer mächtigen byzantinischen Buranlage, in der zahlreiche Steinblöcke aus römischer Zeit verbaut sind. Der Ort wird von Foss (Lower Sangarius, S. 170) mit der in mittelbyzantinischen Quellen genannten Festung Metabole in Verbindung gebracht. Zu den Ruinen s. auch Chr. Giros in: B. Geyer – J. Lefort (Hrsgg.), *La Bithynie au Moyen Âge*, Paris 2003 (Réalités byzantines 9), 219f.

8. Grabstein der Pompeia

Stele aus Kalkstein; *Inv. Nr.:* 91/4 (Eingangsdatum: 03.12.1991); *FO:* Kemaliye bei Pamukova; *H:* 1, 48 m; *Br:* 92 cm; *T:* 27 cm; *Bh:* 3-3, 5 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die Stele mit Bogenabschluß oben wird durch eine schmale Leiste in zwei Bildfelder getrennt. Auf ihr sitzt eine Aedicula, die sehr schematisch in Frontalansicht wiedergegeben ist. In ihrem Giebfeld ist eine Patera angebracht. Darunter stehen auf einer tabula ansata die ersten 5 Zeilen der Inschrift. Diese setzt sich auf der Leiste und dem Bogenfeld der Türnische fort. Die in der Nische gleichmäßig angeordneten Gegenstände zeigen, daß der Grabstein einer Frau gehört. Es sind jeweils ein Klappspiegel, Wollkorb, Spindel und Rocken sowie zwei Parfümflaschen. Diese Zuweisung wird durch die Inschrift bestätigt, die den Namen der jung verstorbenen Dame als Pompeia angibt. Die Stele ist während der Erdbeben des Jahres 1998 im Giebelbereich in zwei Teile zerbrochen und wurde danach wieder zusammengesetzt.



	Πομπεία
2	Σόλωνος θυ-
	γάτηρ· Κάρπος
4	τῆ ἰδίᾳ γυναι-
	κὶ μνήμης
6	χάριν ζη(σάση) κε·
	χαίρε.

Pompeia, die Tochter des Solon. Karpos seiner Frau zum Andenken, die 25 Jahre gelebt hat. Sei begrüßt!

Der Fundort Kemaliye liegt etwa auf der halben Strecke zwischen Nikaia (İznik) und Pamukova. Aus dem Ort sind bislang keine weiteren Inschriften bekannt geworden.

9. Grabstein der Domne

Fragment einer Stele aus bläulichem Marmor; *Inv. Nr.:* 91/22 (03. 12. 1991); *FO:* Umgebung von Pamukova; *H:* 60 cm; *Br:* 42 cm; *T:* 15 cm; *Bh:* 1, 3-2 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die oben links und unten abgebrochene Stele ist von der Form her mit dem Grabstein des Oikonomos Quirinus (Nr. 6) eng verwandt. Die Tabula über dem mit Akroteren versehenen Giebel trägt den Anfang der Inschrift. Die beiden letzten Zeilen stehen auf dem schmalen Architrav, der von zwei Säulen getragen wird. Das bogenförmige Türfeld unter dem Giebel wurde leer belassen.



- [.³⁻⁴.]τη Καλλέ-
 2 [ου] ζῶσα ἀνέστη-
 [σε] τῆ αὐτῆς
 4 θυγατρὶ Δόμνη ζη-
 σάση ἔτη θ' τοῖς ἐπάνω χέρε[iv].

- -te, die Tochter des Kalleas, stellte zu ihrer Lebenszeit (die Stele) für ihre Tochter Domne auf, die 9 Jahre gelebt hat. Grüße an euch oben!

Z. 5: Die Formel τοῖς ἐπάνω χείρειν, mit der der Tote die auf der Erde lebenden Personen grüßt, war gerade im Territorium von Nikaia weit verbreitet; vgl. Şahin, Nikaia II, Nr. 1282; 1450; 1466; 1486; 1582; Zu einem Beispiel aus Perinthos s. SEG 49, 1998, 931.

Datierung: Der wenig sorgfältigen Schrift nach gehört die Stele in das 3. Jhd. n. Chr.

10. Grabstein des Theodotos und seiner Familie

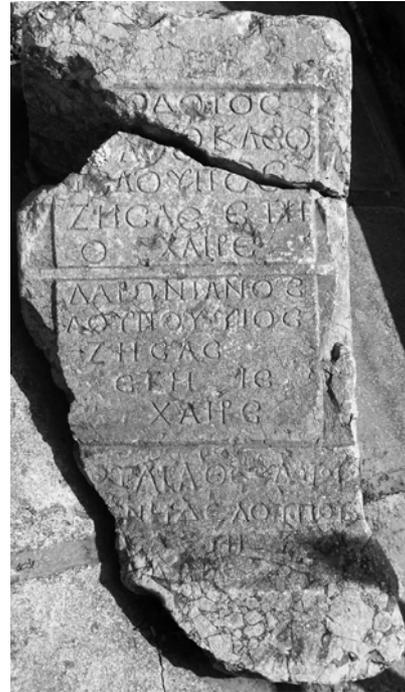
Altar aus weißem Kalkstein; *Inv. Nr.:* 91/10 (Eingangsdatum: 03.12.1991); *FO:* Umgebung von Pamukova; *H:* 83 cm; *Br:* 40 cm; *T:* 35 cm; *Bh:* 2-3 cm.

Literatur: G. Mendel, Inscriptions de Bithynie, BCH 24, 1900, S. 395 Nr. 64; Şahin, Nikaia II.2, Nr. 1344.

Mendel sah den Stein in Akhisar (heute Pamukova), wo er in der Wand eines Hauses verbaut war. Es handelt sich nicht um eine Stele (so Mendel und nach ihm Şahin), sondern um einen Altar. Der obere Profilaufsatz fehlt. Der Stein ist zudem links unten abgebrochen. Die sehr sorgfältig gemeißelten Zeilen 1-10 der Inschrift stehen auf zwei tabulae. Die vier letzten Zeilen stammen von einer anderen Hand und wurden offensichtlich nachträglich angebracht.

- 2 [Θε]όδοτος
 3 [Α]γαθοκλέο-
 4 υς· Λούπος
 5 ζήσας ἔτη
 6 ο· χαίρε.
 7 Λαρωνιανός
 8 Λούπου υἱός
 9 ζήσας
 10 ἔτη ιε·
 11 χαίρε.
 12 [Ι]ουλία Θεοδότου,
 13 [γ]υνή δὲ Λούπου,
 14 [ζήσ]ασα ἔτη ξ·
 χαίρε.

Theodotos, der Sohn des Agathokles, Lupus, der 70 Jahre gelebt hat. Sei begrüßt! Laronianos, der Sohn des Lupus, der 15 Jahre gelebt hat. Sei begrüßt! Iulia, die Tochter des Theodotos, die Frau des Lupus, die 60 Jahre gelebt hat. Sei begrüßt!



Bei Lupus, dem Schwiegersohn des Theodotos, fehlt der Name des Vaters. War er vielleicht von unfreier Herkunft? Das Verwandtschaftsverhältnis zwischen den beiden Personen wird erst durch die nachträglich hinzugefügten Zeilen 11-14 klar.

11. Grabstein des Polion und der Titha

Stele aus Kalkstein; *Inv. Nr.:* 91/7; *FO:* Aus der Gegend von Pamukova/Geyve; *H:* 1, 05 m; *Br:* 60 cm; *T:* 18-34 cm; *Bh:* 4 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die wenig originelle Stele mit Bogenabschluß ist oben und unten abgebrochen und stark verwittert. Auf dem oberen Feld sind in strenger Frontalansicht und schematisch die Büsten eines Ehepaares abgebildet. Die Büste rechts läßt sich wegen der hervorgehobenen Größe als die des Ehemanns ausmachen. Das Winzermesser (*falx vinitoria*) rechts vom Mann bestärkt diese Zuweisung. Als zur Welt der Frau gehörige Objekte sind links unten ein Korb sowie zwischen den beiden Büsten ein Spiegel noch deutlich zu erkennen. Die Inschrift auf dem unteren Feld ist wenig sorgfältig aufgetragen und schwer zu lesen. Die erste, auf der Leiste zwischen den Feldern angebrachte Zeile ist links vollständig zerstört.



- [ὁ δεῖνα] Πωλίω- (sic)
 2 νος κατεσκευ-
 ασε τὸ μνημεῖον
 4 Πωλίῳ τῷ πατρὶ
 καὶ Τίθῃ τῇ μητρὶ ζή-
 6 σαντι ἔτη <έ>ζήκ- (sic)
 οντα· χαίρε·
 8 εὐσεβίης ἕνεκεν.

N.N., der Sohn des Polion, stellte dieses Denkmal für seinen Vater Polion und seine Mutter Titha auf. Er hat sechzig Jahre gelebt. Sei begrüßt! Aus Frömmigkeit.

Z. 5: Für Τίθα vgl. Nr. 4 und 18.

Z. 8: εὐσεβίης = εὐσεβείας.

Datierung: Wahrscheinlich 3. Jhdt. n. Chr.

Bevor der Stein nach Adapazari kam, wurde er 1984 von S. Şahin und J. Nollé im “provisorischen Museum” von Pamukova aufgenommen. Er muß demnach aus der näheren Umgebung des Ortes stammen. Diese Zuweisung der Stele in den mittleren Sangariosbogen wird auch durch das abgebildete Schnittermesser bestätigt, das im Bildrepertoire des eigentlichen bithynischen Kernlandes nördlich der Schlucht von Geyve fehlt. Hätte man diese Angabe nicht, wäre man geneigt, das verstorbene Ehepaar Polion und Titha für das gleichnamige Ehepaar der Stele Nr. 4 zu halten, zumal sich auch die Schriftform sehr ähnelt. Der unterschiedliche Fundort macht diese Identifizierung jedoch unwahrscheinlich. Zudem waren die beiden Personennamen Pollion und Titha im bithynisch-phrygischen Raum weit verbreitet.

12. Grabstein eines Mannes

Stele aus weißem Kalkstein; *Inv. Nr.:* 96/44; *FO:* aus dem Ort Erperék bei Geyve; *H:* 140 cm; *Br:* 68 cm; *T:* 55 cm; *Bh:* 2-2, 5 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Mit einer Tiefe von 55 cm hat der Stein die Form eines Altars. Die Vorderseite ist jedoch als Giebelstele konzipiert. Die übrigen Seiten wurden roh belassen. Auf der Frontseite sind mehrere Risse vorhanden. Das schlichte Relief ist sehr flach angebracht. Der Bogenfeld wurde leer belassen. Die Bogenzwickeln sind jeweils mit einer Rosette geschmückt. Eine größere Rosette befindet sich in der Mitte des Giebels, der von zwei schlichten Säulen getragen wird. Die dreizeilige, unordentlich eingemeißelte Inschrift steht über dem Giebelfeld.

- ἐποίησα ζῶν μνήμ-
 2 ης χάριν Ὅστιλιος
 πατρὶ.

Ich, Hostilios, errichtete (dieses Grabmal) meinem Vater zum Andenken, als ich noch lebte.



Z. 3: πατρῆι = πατρί.

Datierung: 2. oder 3. Jhdt. n. Chr.

13. Grabstein des Aur. Kallistos

Stele aus Kalkstein; *Inv. Nr.:* 91/5 (Eingangsdatum: 03. 12. 1991); *FO:* Akçakaya bei Geyve; *H:* 97 cm; *Br:* 60 cm; *T:* 19 cm; *Bh:* 2 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die verwitterte Stele ist oben und links abgeschlagen. Am Bruchrand des Giebfelds kann man noch das Unterteil einer Patera ausmachen. Das Bildfeld darunter wird von einer einfachen Totenmahlszene eingenommen: Rechts liegt ein Mann auf einer Kline mit geschmückten Beinen. Zu seinen Füßen sitzt eine verschleierte Frau. Beide halten einen Kranz. Die neunzeilige, sorgfältig gemeißelte Inschrift darunter ist abgewaschen. Sie weist zahlreiche Ligaturen auf:

A. Τρύφαινα ἀνέσ-
 2 τησεν τὸ μνημεί-
 ον τῷ ἑαυτῆς ἀνδρὶ
 4 Α. Καλλίστῳ ζή-
 σαντι ἔτη μα' εἴ
 6 τις δὲ ἰσχυρῆ μὴ προσ-
 ῆκων, παραδεδός-
 8 θω θεῶς καταχθο-
 νίυς χαίρε.

A(urelia) Tryphaina hat diesen Grabstein ihrem Mann A(urelius) Kallistos, der 41 Jahre gelebt hat, aufgestellt. Wenn aber jemand, der kein Anrecht hat, ihm Schaden zufügt, soll er sich vor den Unterweltgöttern verantworten. Sei gegrüßt!



Wegen der Aureliernamen gehört die Stele wahrscheinlich in die Zeit bald nach der Constitutio Antoniniana.

Z. 1: Τρύφαινα kommt auf bithynischen Grabinschriften auch in Şahin, Nikaia II.2, Nr. 1310 und Corsten, Prusa, Nr. 64, 85 vor.

Z. 4: Ein Aur. Kallistos ist auch auf einem Weihaltar aus Kayabalı bei Söğüt bezeugt (Şahin, Nikaia II.1, Nr. 1082): Ἀγαθῆ τύχη· | Αὐρήλιος Κάλλιστος | Δι Βροντῶντι | κατὰ εὐχὴν | ἀνέθηκα. Ob es sich um dieselbe Person handelt, läßt sich wegen des häufigen Vorkommens des Namens Kallistos nicht sicher entscheiden.

Z. 5-6: Zu dem Terminus σκύλλειν, der hier mit prothetischem Iota geschrieben ist, und μὴ προσήκων vgl. L. Robert, Malédications funéraires grecques, in: CRAI 1978, S. 273 mit Anm. 14 (= OMS 5, Amsterdam 1989, 729: “qui n’a pas droit à ce tombeau”) und Şahin, Nikaia, Nikaia I, S. 103 Nr. 117; II.2 Nr. 1587.

Z. 8-9: θεῶς καταχθονίως = θεοῖς καταχθονίοις. Die Anrufung der Unterweltgötter als Grabwächter ist in Bithynien selten. Vgl. etwa TAM IV, 85f. 174; Şahin, Nikaia I, S. 85 Nr. 87. Zu den Grabflüchen allgemein s. neuerdings J. Strubbe, ΑΠΑΙ ΕΠΙΤΥΜΒΙΟΙ. Imprecations against Desecrators of the Grave in the Greek Epitaphs of Asia Minor. A Catalogue, Bonn 1997, S. 101ff. (8. Bithynia).

14. Grabstein der Ia

Türstein aus Marmor; *Inv. Nr.:* 91/9 (Eingangsdatum: 03. 12. 1991); *FO:* Aus der Gegend von Geyve; *H:* 1, 34 m; *Br:* 64 cm; *T:* 25 cm; *Bh:* 3, 5 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die reich verzierte Stele hat in der unteren Hälfte eine Scheintür, während ein ungewöhnlich langer Palmettenakroter den oberen Abschluß bildet. In der von einem Säulenbogen umrahmten Türnische sind mehrere Gegenstände aus der Welt der Frau abgebildet. Dies sind Rocken und Spindel, Wollkorb sowie ein Wollkamm darunter. Des weiteren läßt sich auf dem oberen rechten Türpaneel eine Schloßplatte ausmachen.

Auf dem linken Bildfeld über der Inschriftenleiste ist als ein weiteres weibliches Objekt ein Schmuckkasten wiedergegeben, der zwei Parfümfläschchen enthält. Rechts davon sind eine Rebe sowie ein Blätterkranz abgebildet. Das Giebelfeld wird von einer Rosette eingenommen. Links außerhalb des Giebels ist unterhalb der Palmettenbekrönung noch ein Klappspiegel abgebildet. Die Stele ist an der Unterkante schräg gebrochen. Die Inschrift steht auf der Mittelleiste und setzt sich auf dem Bogenzwickel der Scheintür fort.



2 ἔτους ἰ΄ Ἀπολλώνιος
 Ἴα τῇ ἑαυτοῦ γυναικὶ μν-
 ἡμης χά (B o g e n) ριν.

*Im 10. Jahr. Apollonios für seine
 Frau Ia zum Andenken.*

Datierung: Wahrscheinlich 2. Jhdt. n. Chr.

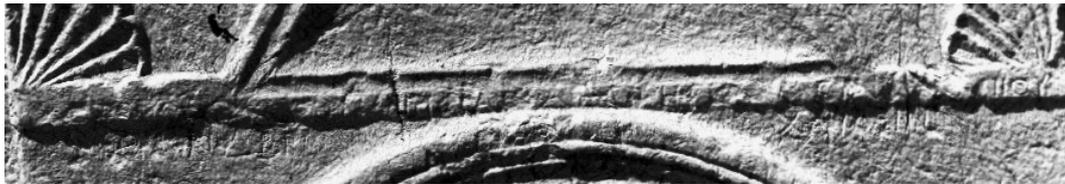
15. Grabstein eines Mannes

Türstein aus Kalkstein; *Inv. Nr.:* 92/4 (Eingangsdatum: 11. 09. 1992); *FO:* Wahrscheinlich Geyve/Pamukova; *H:* 1, 60 m; *Br:* 1, 15 m; *T:* 62 cm; *Bh:* 1-1, 25 cm.

Literatur: Cremer - Şahin, Adapazari, S. 144 ff. Nr. 4 Abb. 4 (ohne Photo); Ameling, Prusias ad Hypium, S. 174 Nr. 115; SEG 33, 1983, Nr. 1092.

„Die hochrechteckige Platte ist in Form einer bogenförmigen Nische bearbeitet. Zwei Eckpfeiler mit einfach profilierter Basis rahmen sie seitlich ein, die gegliederten Kapitelle tragen eine in mehreren Fascien aufgeteilte Archivolte. Darauf liegt ein schmaler Architrav, der eine stark verwitterte Inschrift trägt, die sich noch nach rechts und links des Bogens fortsetzt. Auf seiner Mitte sitzt ein spitzer, hoher Giebel auf. Im Tympanon sind drei grobe Rosetten, die Seitenakrotere sind zu selbständigen Randdekorationen geworden“ (Cremer - Şahin, Adapazarı, 144f.).

Die außerhalb des Giebels platzierten Objekte haben die Erstherausgeber ausführlich beschrieben. Es handelt sich um Geräte aus der Landwirtschaft (Pflug, Karren, Doppelaxt und Baummesser) sowie um ein Diptychon und Schreibzeug.



ἔτους δ' Ο YNHΔΙΑ..ΑΕΣΡΗ ΑΓΙ ΠΙΟΥ
[τῶ] ἀνδρί. (B o g e n) χαίρειν.

Im 4. Jahr. - - - - - (hat diesen Grabstein) - - - - - ihrem Mann (aufgestellt). Grüße!

Als Herkunftsort der Stele bietet sich aus mehreren Gründen der nördliche Teil des mittleren Sangariosbogens, d.h. das Gebiet zwischen Kabia und Tataion an. Die Form des Türsteins, die landwirtschaftlichen Geräte sowie die Angabe einer Jahreszahl sind auf Steinen nördlich des Geyvepasses nicht bezeugt.

16. Grabstein eines Ehepaars

Türsteinstele aus weißem Kalkstein; *Inv. Nr.:* 95/4; *FO:* Wahrscheinlich aus der Umgebung von Geyve oder Taraklı; *H:* 187 cm; *Br:* 73 cm; *T:* 30 cm; *Bh:* 3 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die lange, quadratische Stele hat einen oberen Bogenabschluß, der von einem Giebel mit Palmettenakroteren gekrönt wird. Während die Seitenakrotere schmal gehalten sind, ist der Spitzenakroter überdimensional. Der freie Raum über dem Giebelfeld ist jeweils mit einem Blätterkranz ausgefüllt. Die Aushöhlungen darin sowie der Kanal unterhalb vom Giebel scheinen von einer späteren Verwendung der Stele herzurühren. Im Giebelfeld ist eine Rosettenscheibe platziert.

In der rechteckigen Nische unterhalb des Giebels sind die Büsten eines Ehepaars abgebildet, die durch eine oben kanne- lierte Säule voneinander getrennt sind. Die Figur rechts hat ein rundes Gesicht, kurze, nach vorne gekämmte Haare sowie ei- nen kurzen Bart. Aufgrund der starken Verwitterung sind die Züge der linken Figur, deren ovales Gesicht auf eine Frau hindeutet, undeutlich. Unterstützt wird diese Zuweisung durch die weiblichen Utensilien in der linken Türfeldnische unter- halb der betreffenden Büste. Es handelt sich um einen Klapp- spiegel auf dem oberen linken Flügel, um Spindel und Rocken rechts davon, ein Schmuckkästchen, das mehrere Fläschchen enthält sowie einen hohen Wollkorb darunter. Analog dazu sind in der rechten Nische Arbeitsinstrumente aus dem Umfeld des Mannes abgebildet. Es handelt sich um eine Axt und eine Winzerhacke (*dolabra*) auf dem oberen Türfeld sowie um ein Winzermesser (*falx vinitoria*) darunter. Rechts vom Winzer- messer läßt sich die Schloßplatte der Türe ausmachen.



In der schmalen Tabula unterhalb der beiden Türbogennischen sind einige Trinkgefäße nebeneinander gereiht, durch die in einfacher Weise eine Totenmahlszene angedeutet wird. Die dreizeilige Inschrift ist auf einer Leiste zwischen den Büsten und den Türbogennischen angebracht. Sie läßt sich aufgrund der starken Abreibung des Steins nicht mehr sicher wiederge- winnen.

2 ἔτους ἰα' - - - - - ΣΟΣ
 - ΤΕΣΚΕ - - - ΤΩ - - - -
 ΗΣΤΙΑΤΩ - - - - -

Im 11. Jahr. - - - - -



Aufgrund ihrer ikonographischen Eigenart ist die Stele der Gegend um Geyve bzw. Taraklı zuzuweisen. Vor allem die Anbringung von Trinkgefäßen in der unteren Abschußleiste ist für diese Gegend spezifisch. Zu ähnlichen Stelen vgl. Nr. 22 und 33.

17. Grabstein des Diophanes

Stele aus weißem Marmor; *Inv. Nr.:* keine; *FO:* Unbekannt. Vielleicht aus der Gegend von Geyve oder Taraklı; *H:* 162 cm; *Br:* 74 cm; *T:* 40 cm; *Bh:* 3, 5 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Diese sehr schlecht erhaltene Stele ist stilistisch mit Nr. 14 und 16 nahe verwandt. Daher läßt sich als Herkunftsort des Steins das Gebiet um Geyve und Taraklı vermuten. Die schmale, lange Stele verjüngt sich leicht nach oben. Der bogenförmige obere Abschluß ist teilweise weggebrochen. Im Giebfeld ist eine runde Scheibe angebracht, in die eine sechsblättrige Rosette eingeritzt ist. Die Giebelakrotere sind als Voluten gestaltet. Das umrahmte Feld unter dem Giebel wurde anscheinend leer gelassen. Rechts davon läßt sich ein Kranz ausmachen. Auch er ist wie die beiden Kränze in der vorigen Stele (Nr. 16) ausgehöhlt.

Im ebenfalls umrahmten Hauptteil der Stele ist eine oben bogenförmige Scheintür zu erkennen, die in vier Türfelder aufgeteilt war. Die Objekte in den Türfeldern sind bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Möglicherweise waren Arbeitsinstrumente aus dem Umfeld des Mannes dargestellt. Daß es sich bei dem Verstorbenen um einen Mann handelt, geht aus der vierzeiligen Inschrift hervor, die auf der Leiste unter dem Giebfeld angebracht ist.

ἔτους δὲ· Διοφάνης
2 Νόσσου χαίρει.

Im Jahr 14. Diophanes, Sohn des Nossos, sei begrüßt!

Datierung: Wahrscheinlich 2. Jhdt. n. Chr.



18. Grabstein des Philoumenos und der Tittha

Stele aus weißem Kalkstein; *Inv. Nr.:* 92/6; *FO:* Doğancıl Köyü bei Taraklı; *H:* 97 cm; *Br:* 56 cm; *T:* 35 cm; *Bh:* 3-4 cm.

Literatur: Cremer-Şahin, Adapazarı, S. 147 ff. Nr. 5 Abb. 7 Taf. 8 b; Cremer, Nachträge, S. 50; Ameling, Prusias ad Hypium, S. 170 Nr. 107; SEG 33, 1983, Nr. 1093.

Die reich reliefierte Stele ist in zwei Bildfelder aufgeteilt. Das obere Bildfeld ist als Naiskosstele gestaltet. Im Giebel sind eine Rosette, darunter ein Blätterkranz und zwei Bukephalia dargestellt. Das untere Bildfeld ist als bogenförmiger Türstein ausgeführt. Im rechten Türflügel sind Utensilien aus dem Umfeld des Mannes abgebildet. Dies sind ein Ölfläschen, an dem eine Strigilis gehängt, sowie ein Baummesser und eine Axt darunter. Den Gegenstand auf der Schlagleiste erkannte Cremer (Nachträge, S. 50) als Wollkorb. Als weitere Frauenutensilien befinden sich im linken Flügel Rocken und Spindel, ein Schmuckkästchen, ein Salbenreibstein sowie zwei "Behälter für das Toilettebesteck; sie enthielten die Spachteln zum



Schminken und meist noch einen Ohrlöffel und Pinzette” (Cremer Nachträge, S. 50). Auf der unteren Leiste sind unterhalb des Wollkorbs noch mehrere Trinkgefäße eingeritzt, die von Cremer nicht erkannt wurden. Die Inschrift befindet sich auf der die beiden Bildfelder voneinander trennenden Mittelleiste:



2 Φιλουμενός Φιλουμε-
νῶ τῷ πατρὶ καὶ Τίτθα
τῇ μητρὶ.

*Philoumenos für seinen Vater Philoumenos
und für seine Mutter Tittha.*

Die Inschrift ist weitaus weniger sorgfältig ausgeführt als das Bildwerk.

Datierung: 2. oder 3. Jhdt. n. Chr.

Z. 2: Zu Τίτθα vgl. Nr. 4 und 11.

19. Grabstele der Apphe und des Nikandros

Türstein aus Kalkstein; *Inv. Nr.:* 92/5 (Eingangsdatum: 11.09.1992); *FO:* Gündüzler bei Taraklı; *H:* 1, 40 m; *Br:* 75 cm; *T:* 40 cm; *Bh:* 3, 5-4 cm.

Literatur: Cremer – Şahin, Adapazari, S. 142 ff. Nr. 3 Abb. 1 Taf. 8 a; Cremer, Nachträge, S. 50; Ameling, Prusias ad Hypium, S. 151 Nr. 83; SEG 33, 1983, Nr. 1091.

Die von den beiden Erstherausgebern ausführlich beschriebene Grabplatte ist in Form der phrygischen Türsteine ausgearbeitet. Der obere Abschluß der Stele mit dem Giebelfeld fehlt. Ebenfalls abgebrochen ist die rechte Kante des oberen Bildfeldes, das als eine durchgehende Arkade gestaltet ist. Die fast vollständig verwitterten Gegenstände auf den beiden linken Arkadenfeldern konnten von Cremer, Nachträge, S. 50 identifiziert werden: „Im linken Feld sind ein Diptychon, ein kleiner Schaber zum Glätten der Wachs-tafel und eine theca calamaria eingeritzt. Auf der Fläche daneben ein Synposiongeschirr: Auf einem dreibeinigen Tisch steht ein Krater, daneben ein Schöpflöffel und darüber ein Becher.“

Das untere Bildfeld wird von zwei rundbogigen Scheintüren eingenommen. Im linken Türflügel sind Baummesser, Axt und Hackenpflug, im rechten Rocken, Spindel, Wollkorb und ein Handspiegel abgebildet. Die Inschrift befindet



sich auf der tabula zwischen den beiden Bildfeldern:

2 ἔτους εἰ· Ἄπφῃ
 Μηνოდότου ἑαυ-
 τῆ καὶ Νικάνδρῳ Πυλε-
 4 μένου τῷ ἀνδρὶ ζήσαντι
 ἔτη π· χαίρει.

Im 15. Jahr. Apphe, die Tochter des Menodotos, für sich selbst und für ihren Mann Nikandros, den Sohn des Pylaimenes, der 80 Jahre gelebt hat. Sei begrüßt!

Datierung: 2. oder 3. Jhdt. n. Chr.

Z. 1: Ἄπφῃ ist ein in Phrygien, besonders in der Umgebung von Dorylaion weit verbreiteter einheimischer Frauennamen. Der Name ist außerhalb Phrygiens auch in Bithynien und Galatien belegt. Vgl. Zgusta, Personennamen, S. 75 § 66-18.

Z. 3-4: Πυλεμένου = Πυλαιμένου. Πυλαιμένης ist "ein heroischer Personennamen aus dem benachbarten Paphlagonien; Homer, Ilias B 851, E 576; diesen Namen trug z.B. ein Sohn des Galaterkönigs Amyntas" (Cremer – Şahin, Adapazarı, S. 143). Weitere Belege sind zusammengestellt bei Marek, Pontus et Bithynia, S. 43 Anm. 1.

20. Grabstein des Attikos

Große Stele aus Marmor; *Inv. Nr.:* 93/174; *FO:* Dumanköy, ca. 9 km südlich von Taraklı; *H:* 148 cm; *Br:* 76 cm; *T:* 45 cm; *Bh:* 4 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die sich leicht nach oben verjüngende Stele hat einen ovalen Abschluß. Sie ist an manchen Stellen beschädigt und auf der Oberfläche stark abgerieben. Bei den beiden linken Figuren sind die Gesichter abgeschlagen. Auf dem flach bearbeiteten Relief sind drei Figuren in Frontalansicht dargestellt. Die dominierende Mittelfigur hält ihre Rechte vor die Brust, während die Linke auf dem Schoß plaziert ist. Sie verdeckt mit ihrem mächtigen Körperbau teilweise die beiden hinter ihr stehenden Figuren. Die Arme und Hände der Figuren sind überproportional wiedergegeben. Alle drei tragen einen langen Chiton, die beiden rechten Figuren tragen zusätzlich einen Mantel (Himation) darüber. Bei der rechten Figur fehlen die Füße. Die Figuren haben ein rundes Gesicht und tragen kurze Haare. Die Figuren sind stark vereinfacht und extrem schematisch wiedergegeben. Sie sind mit dem in der Inschrift darunter erwähnten Ehepaar Attikos und Gaiane sowie mit ihrem verstorbenen Sohn Attikos zu identifizieren. Die aus vier Zeilen bestehende Inschrift ist flach eingeritzt.



- Αὐρ. Ἀττικός κέ Γαϊανῆ
 2 τὸ μνημίον κατεσ-
 κευ(ά)σαμεν τῷ υἱῷ Ἀττί-
 4 κῷ ζήσαντι ἔτη ιθ'.

Aur(elios) Attikos und Gaiane errichteten dieses Grabmal für ihren Sohn Attikos, der 19 Jahre gelebt hat.

Z. 1: Γαϊανῆ ist vom lateinischen Namen Γαῖος abgeleitet. Weitere Zeugnisse bieten MAMA V, Nr. 185; VI, Nr. 274; X, Nr. 89; TAM III, Nr. 375; IG X 2.1, Nr. 516 und Lexicon of Personal Names II, s.v.

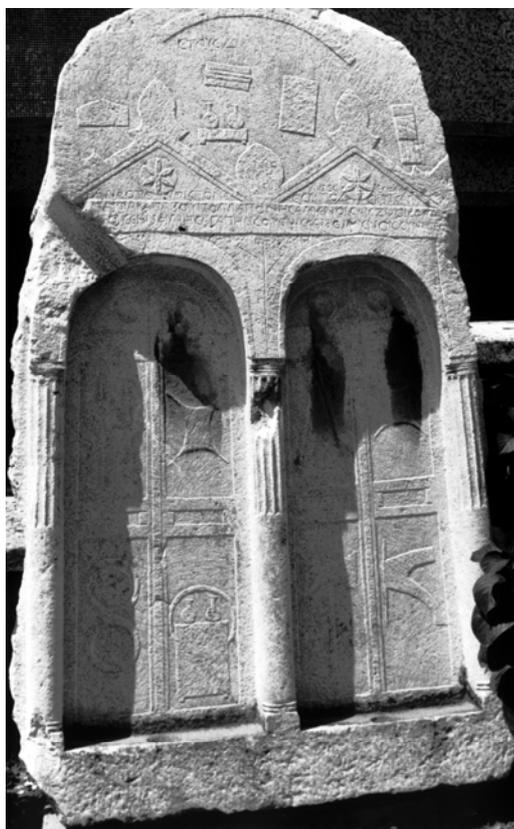
Der Aureliernamen und die Buchstabenformen verweisen die Inschrift in die Zeit bald nach der Constitutio Antoniniana.

Die Stele stammt wie die drei folgenden aus dem Dorf Duman bei Taraklı. Dort existierte anscheinend in römischer Zeit eine dörfliche Siedlung.

21. Grabstein des Papias und der Babou

Türstein aus Marmor; *Inv. Nr.:* 90/2 (Eingangsdatum: 23.10.1990); *FO:* Dumanköy bei Taraklı; *H:* 1, 88 m; *Br:* 1, 15 m; *T:* 40 cm; *Bh:* 1, 5 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die große Stele verjüngt sich leicht nach oben und hat einen ovalen oberen Abschluß. Die unteren zwei Drittel der Stele werden von einer Doppelnische eingenommen, die seitlich von Säulen umrahmt wird. Nur die obere Hälfte der Säulen ist kanneliert. Beide Nischen sind als Scheintüren konzipiert, deren Flügel mit geschlechtsspezifischen Objekten verziert sind. Die Doppelaxt und der Hackenpflug auf der rechten Scheintür waren anscheinend Arbeitsinstrumente, die der in der Inschrift genannte Papias häufig benutzte. Der Pflug wurde aus Platzmangel nicht horizontal, sondern vertikal abgebildet. In der linken Nische lassen sich eine Schmuckkiste, auf der zwei Parfümflaschen liegen, ein Klappspiegel sowie Spindel und Rocken mit der Grabherrin Babou assoziieren. Als gemeinsame Motive erscheinen auf beiden Türen zudem Rosetten im Bogenbereich sowie die Schloßplatte auf dem rechten Türfeld. Eine Rosette schmückt auch jeweils das Tympanon des Giebels, das über der Nische angebracht ist. Das Feld über den beiden Giebeln wurde mit weiteren Objekten angefüllt. Man erkennt zwischen den beiden Dachakroteren einen Schmuckkasten mit dar-



aufstehenden Parfümflaschen, einen Doppelkamm sowie ein Diptychon und ein Schreibfuttural ganz rechts. Zwischen diesen Objekten und dem Bogenprofil ist die erste Zeile der Inschrift mit der Angabe einer Jahreszahl angebracht. Die wenig sorgfältig eingemeißelte Inschrift setzt sich im Giebfeld und auf der schmalen Leiste darunter fort.



Oberhalb der Giebel

ἔτους δ´

Im und unterhalb der Giebel

- | | |
|---|--|
| 2 | υἱέες ἔσθλοι (<i>sic</i>) |
| | ἀνφοτέροις γονέεσσι τὸδ´ ἔκτισαν (<i>sic</i>) |
| 4 | Παπια καὶ Βαβου πολλὰ πονησαμένοις· ὡς ζωοῖς δ´ ἄν
[ζε]ῦγος ἔην φιλήης ἀγάπησε, οὕτως καὶ φθιμένοις συνφύτοι- |
| 6 | ς θαλ. <i>Ornament</i> ἄμη. |

Bei den Zeilen 2-6 handelt es sich um ein Epigramm:

- | | |
|--------|--|
| Vers 1 | υἱέες ἔσθλοι ἀνφοτέροις γονέεσσι τὸδ´ ἔκτισαν, |
| Vers 2 | Παπια καὶ Βαβου πολλὰ πονησαμένοις· |
| Vers 3 | ὡς ζωοῖς δ´ ἄν [ζε]ῦγος ἔην φιλήης ἀγαπήσε, |
| Vers 4 | οὕτως καὶ φθιμένοις συνφύτοι ς θαλάμη. |

Edele Söhne den beiden Eltern dieses hier schufen:

Papias und der Babou. Vieles erduldeten sie.

*Wie sie im Leben als Paar war'n zufrieden mit ihrer Liebe,
so sei auch nach dem Tod, beiden vereint denn ein Grab.*

Es gibt einige metrische Freiheiten bzw. Verstöße: Im ersten Hexameter ist bei ἔσθλοι die Hiatkürzung unterblieben, am Ende ist der Vers um ein "breve" zu lang. Im ersten Pentameter ist wohl Παπια zu lesen. Das zweite Ypsilon des nichthomerischen Wortes συνφύτοις gilt hier als "longum". Bereits in den homerischen Dichtungen konnte das υ in den Verben auf -ύω lang oder kurz gemessen werden.¹⁴

Für den Pentameterschluß auf πολλὰ πονησαμεν- vgl. etwa Anth. Graeca IX 417, 2: καίπερ ὑπὲρ ψυχῆς πολλὰ πονησάμενον und Peek, GVI 1983, Z. 8.

ἀγαπήσε = ἀγαπήσαι; das Verb ist hier in dem Sinne von "zufrieden sein/sich zufrieden geben mit etwas" mit dem Genetiv konstruiert, was selten ist.¹⁵

¹⁴ P. Chantraine, Grammaire homérique 1, Paris 1958, 372f.

¹⁵ Vgl. Liddell – Scott – Jones, s.v. III 5.

Der vor allem in Nordphrygien und Nordwestgalatien mehrfach belegte einheimische Frauenname Βαβου ist undeklinierbar. Vgl. Zgusta, Personennamen, S. 115 § 133-13 und Frei, Epichorische Namen, S. 185 sowie Riel, Epigr. Anat. 29, 1997, S. 38.

Der Buchstabenform nach gehört die Stele eher in das 3. als in das 2. Jhdt. n. Chr.

22. Grabstein des Syriskos

Große Giebelstele aus weißem Marmor; *Inv. Nr.:* 93/171; *FO:* Dumanköy bei Taraklı; *H:* 97 cm; *Br:* 56 cm; *T:* 35 cm; *Bh:* 3-4 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die große Giebelstele verjüngt sich leicht nach oben und hat den üblichen Bogenabschluß. In die von Pilastern begrenzte Nische ist im flachen Relief eine Tür eingearbeitet, deren Paneelen jeweils mit einer Rosette, einer Schloßplatte, einem Baummesser sowie einem Türklopfer geschmückt sind. Drei Trinkbecher sowie ein Schöpflöffel auf der Leiste unterhalb der Nische evozieren in vereinfachter Form eine Totenmahlzene.¹⁶ Im Bildfeld über der Nische ist ein Kranz abgebildet. Er wird rechts von einem Diptychon und links von einer Kalamotheke und einem Tintenfaß umrahmt. Bei dem schmalen Gegenstand links außerhalb des leer gelassenen Giebelfelds handelt es sich vielleicht um eine Buchrolle. Die sorgfältig eingemeißelte Inschrift befindet sich im Bildfeld unterhalb des Kranzes sowie auf einer Leiste darunter. Gute Arbeit des 2. Jhdts. n. Chr.



- ἔτους ιγ´
- 2 Σύρισκος Συρίσκου ἄλυπε χαίρει.
*Im 13. Jahr. Syriskos, Sohn des
 Syriskos, leidloser, sei begrüßt!*

Datierung: 2. Jhdt. n. Chr.

¹⁶ Vgl. Cremer, Bithynien, S. 71: “- - - Es ist eine bemerkenswerte Eigenart dieser Gruppe, das Mahl nur noch durch seine Geräte zu charakterisieren. "Phrygische" Türstelen aus dem Gebiet um Geyve-Gölpazarı zeigen in einem kleinen Feld unterhalb der Türflügel die Abfolge von Trinkgefäß, Schöpflöffel und Krater, alle in gleicher Größe gearbeitet.”

23. Grabaltar des Demetrios und seiner Söhne

Großer Altar aus weißem Kalkstein; *Inv. Nr.:* 93/152; *FO:* Dumanköy bei Taraklı; *H:* 97 cm; *Br:* 56 cm; *T:* 35 cm; *Bh:* 3-4 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Der schmale, lange Altar hat einen ungewöhnlich niedrigen Untersatz. Das seitlich ausstehende Oberteil ist mit Seitenakroteren, die mit Palmetten verziert sind, sowie einer großen Rosette dazwischen geschmückt. Dieselben Motive wiederholen sich auf den Nebenseiten. Die Rückseite wurde roh belassen. Auf der Oberfläche befinden sich zahlreiche Bestoßungen und Risse. Davon ist auch das Schriftfeld betroffen.

- 2 Δημήτριος Δη-
μητρίου ζήσας
ἔτη ξ´ τούτου
4 υἱοὶ Θεόδοτος
ζήσας ἔτη κε´
6 Ἡρᾶς ζήσας ἔ-
τη κα´ Δημ<ή>τρι-
8 ος ζήσας ἔτη
(vac) ιη´ (vac)
10 Χρήστος ζή-
σας ἔτη κε´
12 Λούκιος ζή-
σας ἔτη λε´
14 Θεόφιλος Ῥουφίονος
ζήσας ἔτη ιη´.



Demetrios, der Sohn des Demetrios, der 60 Jahre gelebt hat; dessen Söhne Theodotos, der 25 Jahre gelebt hat, Heras, der 21 Jahre gelebt hat, Demetrios, der 18 Jahre gelebt hat, Chrestos, der 25 Jahre gelebt hat, Lucius, der 35 Jahre gelebt hat. Theophilos, der Sohn des Rhuphion, der 18 Jahre gelebt hat.

Datierung: Aufgrund der Schriftform wahrscheinlich 2. Jhdt. n. Chr.

Der Altar dürfte in einem Grabbezirk gestanden haben, der seit Generationen Demetrios und seiner Familie gehörte. Der Name wurde offensichtlich seit mindestens drei Generationen an die Söhne weitervererbt. In dem Familiengrab wurde nach Ausweis der Inschrift auch Theophilos, der Sohn des Rhuphion, bestattet. Man könnte sich diesen als einen Zögling oder entfernten Verwandten des Demetrios vorstellen.

Grabaltäre waren in der Umgebung von Taraklı anscheinend weit verbreitet. Zu weiteren Exemplaren s. hier Nr. 24, 39 und 40.

24. Grabaltar des Glykon

Altarfragment aus weißem Kalkstein; *Inv. Nr.:* 91/2 (Eingangsdatum: 03.12.1991); *FO:* Hacıyakup Köyü bei Taraklı, Flur Kil Hamamları; *H:* 46 cm; *Br:* 61 cm; *T:* 49 cm; *Bh:* 3 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Der mehrfach profilierte Altar ist in der Mitte weggebrochen. Auf dem oberen Profildfeld sind sehr flache schmucklose Eckakrotere ausgearbeitet. Die erste Zeile der Inschrift mit der Jahresangabe ist durch eine schmale Leiste von dem restlichen Text abgesetzt. Die letzte Zeile der Inschrift ging mit dem Altarunterteil verloren.

ἔτους η´
 2 Δημήτριος Πυλ-
 αιμένου τῷ ἄ-
 4 δελφῷ Γλύκ-
 ωνι ζήσαντι
 6 ἔτη λα´ ἀνέ-
 [στ]ησε[ν].

Im 8. Jahr. Demetrios, der Sohn des Pylaimenes, errichtete (es) für seinen Bruder Glykon, der 31 Jahre gelebt hat.



Die wenig sorgfältige Inschrift ist in das 2. oder 3. Jhdt. n. Chr. zu datieren. Zu ähnlichen Grabaltären s. hier Nr. 23, 39 und 40.

25. Grabstein des Sosthenes

Stelenfragment aus weißem Kalkstein; *Inv. Nr.:* keine; *FO:* Hacıyakup Köyü bei Taraklı; *H:* 26-30 cm; *Br:* 92 cm; *T:* 51 cm; *Bh:* 4 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Von der Giebelstele, die wegen ihrer ungewöhnlichen Tiefe von 0,51 m die Form eines Altars hat, ist nur der obere Teil mit dem Giebelfeld erhalten. Die Seitenakrotere sind überproportional wiedergegeben. Im Giebelfeld ist eine Rosette abgebildet. Dasselbe Motiv wiederholt sich auch über dem linken Seitenakroter. Der erhaltene Teil der Inschrift steht über dem Giebel:



2 Σωσθένης ἔτους αλ´
 Θεοδώρ[ου].

Bei der Jahresangabe 31 scheint es sich nicht um die in der Region weit verbreitete Datierung nach den Herrschaftsjahren des regierenden Kaisers zu handeln (Vgl. dazu die Zusammenstellung bei Şahin, Nikaia II.1, S. 39ff.). Daß wir es mit einer lokalen Ära zu tun haben, ist ebenfalls unwahrscheinlich. Vielleicht wollte man mit der Etousangabe nur darauf hinweisen, daß Sosthenes im 31. Lebensjahr starb. Der in Zeile 2 genannte Θεόδωρ[ος] war entweder der Vater des Verstorbenen oder ein naher Verwandter, der die Aufstellung des Grabaltars besorgte.

Datierung: 2. oder 3. Jhdt. n. Chr.

26. Grabstein der Eia und ihres Gatten

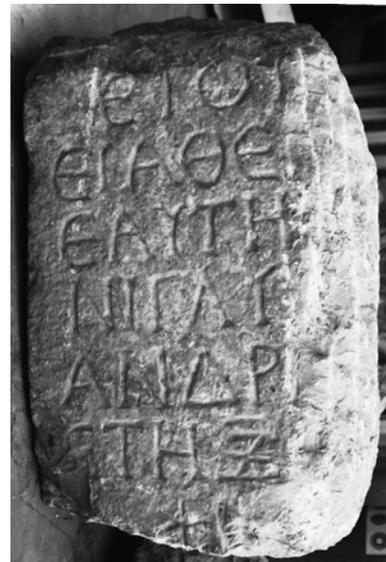
Altar- oder Stelenfragment aus weißem Kalkstein; *Inv. Nr.:* keine; *FO:* Hacıyakup Köyü/Taraklı; *H:* 37 cm; *Br:* 23 cm; *T:* 50 cm; *Bh:* 3, 5 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Von der Grabstele, die wie Nr. 25 als Altar gestaltet war, hat sich nur die mittlere Partie mit einem Teil der Inschrift erhalten.

- ἔτου[ς -]
 2 Eia Θε[- - -]
 ἑαυτῆ [καὶ - - -]-
 4 νι γλω[κυτάτω]
 ἀνδρὶ [ζήσας]
 ἔτη ζ'.

Im - - Jahr. Eia, die Tochter des The- - -, für sich selbst (und?) für ihren geliebten Mann - - -, (der) 60 Jahre (gelebt hat).

Z. 2: Zu Eia vgl. Nr. 7.



27. Grabstein eines Mannes

Giebelstele aus weißem Marmor; *Inv. Nr.:* 2004/3; *FO:* Wahrscheinlich Denizli oder Umgebung; *H:* 88 cm; *Br:* 44 cm; *T:* 26 cm; *Bh:* 2 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die als Naiskos gestaltete Stele enthält im Bildfeld das Relief eines nackten Jünglings in Frontalansicht. Dieser hält mit der Rechten die Zügel eines Pferdes, das gegenüber dem Jüngling in verkleinerten Proportionen wiedergegeben ist. Dessen Kopf ist wie das des Jünglings stark abgerieben. Dieser hält in der Linken einen Palmzweig. Drei Kränze neben seinem Kopf deuten auf seine Siege als ἱερον[ικης] (wahrscheinlich in hippischen Wettkämpfen) hin. Im Giebfeld darüber ist eine Patera abgebildet. Die Giebelakrotäre sind abgebrochen. Die fünfzeilige Inschrift unter dem Bildfeld ist, wie das Relief selbst, von guter Qualität. Sie ist recht und links weggebrochen.



- 2 [. .⁴⁻⁵..]ας Πλιστάρχου Ν-
 [(ε)ικ?]ολάου ὁ καλού[μενος]
 4 [- -]εαστος, ιερων[ίκης?],
 (vac)? ἥρωσ χρησ[τέ],
 χαίρε.
 - -as, der auch - - -eastos
 genannt wird, Sohn des
 Plistarchos und Enkel des
 Nikolaos, hieronikes, der
 Heros, sei begrüßt!



Die Stele, eine gute Arbeit des 1. oder 2. Jhdts n. Chr., wurde bei einer Polizeiaktion beschlagnahmt und soll aus Denizli oder Umgebung stammen. In der Tat deuten die Ikonographie und das Inschriftenformular auf den lydisch-ionischen Raum als Herkunftsort hin.

28. Grabstein des Attalos

Giebelstele aus weißem Marmor; *Inv. Nr.:* 2004/4; *FO:* Unbekannt; aber wahrscheinlich aus der Umgebung von Denizli; *H:* 85 cm; *Br:* 52 cm; *T:* 15 cm; *Bh:* 1, 5-3 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die Giebelstele ist bis auf wenige Beschädigungen vor allem im unteren Teil vollständig. Der niedrige Giebel sitzt auf langen Säulen mit korinthischen Kapitellen. Im Giebelfeld ist eine Rosette abgebildet. Die erhaltenen Akrotere sind mit Palmetten geschmückt. Die Nische unterhalb des Giebels wird oben von einem profilierten Bogen überwölbt, der auf Konsolen ruht. In der Mitte der Nische ist eine männliche Figur, die auf einer Basis steht, in Frontalansicht abgebildet. Sie ist mit einem Chiton und einem Himation bekleidet. Ihre unter den Mantel geführte Rechte ruht auf der Brust. Der faltenreiche Mantel reicht bis zum linken Knie hinunter. Das Gesicht des Mannes ist vollständig abgerieben. Die wulstigen Haare sitzen wie eine Perücke auf dem Haupt. Der stehenden Figur, die den verstorbenen Attalos darstellt, war im Bildfeld unten links wahrscheinlich eine weitere Figur, z.B. ein Hund (vgl. Pfuhl-Möbius, Nr. 234-235), beigegeben. Allerdings



wurde dieser Teil der Stele für eine Zweitverwendung eradiert. Davon zeugt noch die unterhalb der Konsolen flüchtig eingemeißelte Inschrift, die aufgrund der Verwitterung kaum zu lesen ist. Die eigentliche Inschrift begann im Giebelfeld und setzte sich im Bogenbereich der Nische bis zu den Konsolen fort.

Ἄτταλος Rosette ἐνθάδε
 2 κείται ... ΝΟΣ -----
 ΝΕΟΣ [- - -]-
 4 ος καὶ Τ... ἄ-
 δελφῶ Ν [- - -]
 6 Διον [- - -] Δ
 ΑΚ. . Σ . . . Ν
 8 ΣΕΝ

Hier liegt Attalos, - - -

Möglicherweise ein Epigramm:

Vers 1 Ἄτταλος ἐνθάδε κείται [- - - - -]

Vers 2 - - -

Dem Schriftbild und ihren stilistischen Merkmalen nach gehört die Stele in das 3. Jhdt. n. Chr. Sie soll wie die vorige Naiskosstele aus der Umgebung von Denizli stammen. Einige stilistisch verwandte Beispiele bietet Pfuhl-Möbius I, Nr. 198 aus Ephesos (Taf. 41); Nr. 234f. aus Kula/Lydien und Laodikeia am Lykos (Taf. 47) sowie Nr. 780 aus Byzantion (Taf. 115).

C. Nicht näher identifizierbare Inschriften (Nr. 29-32)

29. Fragment einer monumentalen Inschrift

Block mit Inschriftenfragment aus weißem Marmor; *Inv. Nr.*: keine; *FO*: Unbekannt, jedoch aus der näheren Umgebung von Pamukova (Taraklı?); *H*: 17 cm; *Br*: 37 cm; *T*: 14 cm; *Bh*: 6 cm; *Literatur*: Unpubliziert.

Der schmale, lange Block ist rechts und links abgebrochen. Es könnte sich um den Architrav einer Grabanlage handeln. Die Inschrift ist sorgfältig gearbeitet und gehört wahrscheinlich in das 2. oder 3. Jhdt. n. Chr.

[- - -] ΚΟΜΗ [- - - - -]
 2 [- - -] ΚΤΩΚΑΙΠ [- - -]



Z. 1: [Ni]κομή[δης (oder Genitivform).

Z. 2: Möglich wohl nur die Zahl ὀκτὼ καὶ πενήκοντα, d.h. der Mann verstarb im 58. Lebensjahr.

30. Altarfragment mit einer Weihung?

Altarfragment aus grauem Kalkstein; *FO*: Die alte Siedlung „Kusaka“ bei Pamukova; *H*: 86 cm; *Br*: (Aufsatz) 55 cm; (Schaft) 45 cm; *T*: (Aufsatz) 44 cm; (Schaft) 33 cm; *Bh*: 2-2, 5 cm; *Literatur*: Unpubliziert.

Der Altar ist in seiner unteren Schafthälfte abgebrochen und weist am Aufsatz zahlreiche Bestoßungen auf. Mehrere schmale Profile trennen den Schaft vom Aufsatz. Die umlaufenden Eckakrotere waren anscheinend als Akanthusblätter geformt. Auf der Vorder- und Rückseite ist zwischen den Akroteren jeweils eine kleine Büste angebracht, die man wegen der starken Abreibung nicht näher identifizieren kann. Analog zu den beiden Büsten waren die Nebenseiten mit einer Rosette verziert. Die in den Schaft eingemeißelte fünfzeilige Inschrift ist so stark verwittert, daß sie kaum noch lesbar ist.



	ΘΕΩΑ . . E . . . A - - - -
2	ΜΑ - - - - - - - - - - - - - -
	ΝΙΑ - - - - - - - - - - - - - -
4	- - - - - ΠΙΗ - - - - -
	- - - - - Ι - - - - -

Sofern die Lesung der ersten Buchstaben richtig ist, war der Altar einer Gottheit geweiht.

31. Grabstele eines Mannes?

Stele aus weißem Kalkstein; *Inv. Nr.*: keine; *FO*: Unbekannt. Wahrscheinlich aus der Umgebung von Pamukova; *H*: 94 cm; *Br*: 55 cm; *T*: 25 cm; *Bh*: 2 cm; *Literatur*: Unpubliziert.

Von der kleinen Giebfeldstele ist der Mittelakroter abgebrochen, während die Seitenakrotere bestoßen sind. In der Mitte des Giebfeldes läßt sich eine patera ausmachen. Die Inschrift steht auf einem vertieften Feld unter dem Giebel. Von der mindestens 6 Zeilen umfassenden Inschrift läßt sich nur die erste Zeile teilweise lesen:

Ζωΐλος Σω[. . .]

2 -----

4 -----

6 -----



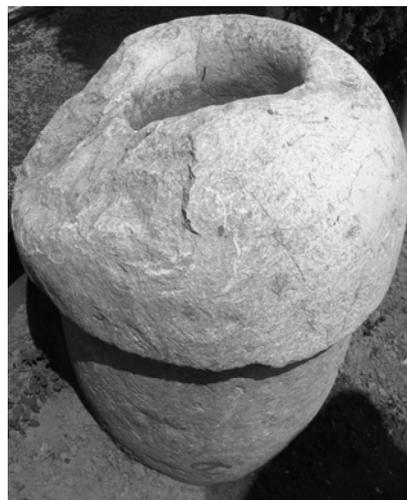
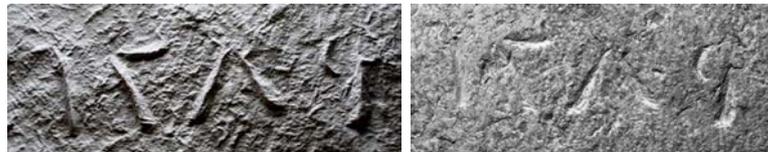
Wahrscheinlich handelt es sich um eine Grabstele, die Zoilos entweder für sich oder einen nahen Verwandten fertigen ließ.

32. Phallos mit phrygischer Inschrift?

Phalloid aus Marmor; *Inv. Nr.:* 91/15; *FO:* Pamukova; *H:* ca. 86 cm; *Dm:* ca. 59 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Der als Phallos geformte Stein ist am Knauf teilweise zerstört. Die Eintiefung auf der Spitze des Knaufs rührt vielleicht von einer späteren Verwendung als Mörsenstein her. Sie fehlt zumindest bei den beiden anderen Phalloi Nr. 41 und 42, die ebenfalls am selben Ort gefunden wurden. Bei den am Knauf ohne Sorgfalt eingemeißelten vier Buchstaben scheint es sich um eine linksläufige phrygische Inschrift zu handeln. Aus dem mittleren Sangariosbogen sind bislang zwei altphrygische Inschriften belegt: C. Brixhe - M. Lejeune, *Corpus des inscriptions paléo-phrygiennes*, Paris, 1984, 62ff. B-01 (Germanos bei Gölcük) und 69ff. B-03 (Fırınlar bei Pazaryeri).

← r a ? i



Obwohl es vereinzelt Zeugnisse für die Verwendung von Phalloiden zur Markierung von Grenzen gibt (vgl. D.H. French, *Epigr. Anat.* 17, 1991, S. 51 Nr. 1 Taf. 6a aus Alpaslan/Phrygien), gehören die meisten Phalloi in einen sepulchralen Kontext. Sie werden gewöhnlich für eine phrygische Eigenart gehalten. Einige Beispiele aus Bithynien bietet F.K. Dörner, Bericht über eine Reise in Bithynien, Wien 1952, S. 64ff. Nr. 184-86 mit Taf. 27. Zu anderen Beispielen aus Kleinasien vgl. Pfuhl-Möbius I, S. 231f., Nr. 893 Taf. 133 (Daskyleion); MAMA 10, S. 28 Nr. 95 und S. 59 Nr. 187 Taf. 20; A. Körte, *Kleinsiasiatische Studien*, AM 24, 1899, S. 442; RE XIX 2, col. 1728ff. s. v. Phallos.

D. Grabsteine mit verlorenen Inschriften (Nr. 33-36)

33. Grabsteinfragment eines Ehepaares

Fragment eines Türsteins aus einheimischem Stein; *Inv. Nr.:* 91/1 (Eingangsdatum: 03.12.1991); *FO:* Hacıyakup Köyü bei Taraklı, Flur Kil Hamamları; *H:* 84 cm; *Br:* 83 cm; *T:* 23 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Von der großen Türfeldstele ist nur die untere Hälfte erhalten. Eine stilistische Verwandtschaft mit den Stelen Nr. 14, 16 und 21 ist unverkennbar. Im verlorenen oberen Teil befanden sich analog zu Nr. 16 wahrscheinlich ein eingetieftes Feld mit den Büsten des Ehepaares sowie die übliche Giebelbekrönung darüber. Daß die Stele zum Grab eines Ehepaares gehörte, machen die geschlechtsspezifischen Objekte auf den Türfeldnischen deutlich. In der rechten Türnische sind unten eine Winzerhacke (*dolabra*) sowie ein Ring mit zwei Strigiles und einer *ampulla olearia* noch gut zu erkennen.¹⁷ Bei den Gegenständen auf dem oberen Türfeld links handelt es sich wahrscheinlich um ein Diptychon und Schreibzeug. In der linken Türnische lassen sich unten ein teilweise abgeschlagener Wollkorb sowie ein Kamm (vgl. Nr. 14) und ein Klappspiegel? ausmachen. Die die beiden Türnischen voneinander trennende Leiste ist weitgehend ausgebrochen. Die unter der Türnische in einem gesonderten Feld dargestellten Trinkbecher weisen auf das Totenmahl hin (vgl. oben Nr. 22). Aus demselben Fundort stammen auch der Grabaltar Nr. 24 sowie die Grabsteine Nr. 25-26.



¹⁷ Der Brauch, das Palästragerät mit einem Ring zu verknüpfen, war vor allem in Dorylaion und Nakoleia verbreitet. Vgl. Waelkens, Türsteine 133 und Nr. 298, 341, 347.

34. Grabstein einer Frau

Stele aus weißem Kalkstein; *Inv. Nr.:* 93/172; *FO:* Dumanköy bei Taraklı; *H:* 156 cm; *Br:* (oben) 75 cm; (unten) 77 cm; *T:* (oben) 34 cm; (unten) 46 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die am Bogenansatz der Nische abgeschlagene Türfeldstele war im fehlenden oberen Teil wahrscheinlich ähnlich gestaltet wie die Stele des Syriskos (Nr. 22), die im selben Dorf gefunden wurde. Der erhaltene Teil wird größtenteils von einer eingetieften Nische eingenommen, in die das gängige Türmotiv eingearbeitet ist. Die Türfelder wurden jeweils mit einem Objekt ausgefüllt. Klar zu erkennen sind die Schloßplatte (rechts) sowie der Klappspiegel auf den oberen Feldern sowie die Spindel und der Rocken unten rechts. Bei dem stark verwitterten Gegenstand auf dem unteren Bildfeld links handelt es sich vielleicht um einen Doppelkamm. Aus den Objekten ist unschwer zu erraten, daß die Grabstele einer Frau gehörte.

Aus Dumanköy stammen neben der bereits erwähnten Stele des Syriskos auch die Grabsteine Nr. 20, 21, 23 und 39.



35. Grabstele einer Frau

Stele aus grauem Kalkstein; *Inv. Nr.:* 96/48; *FO:* Akyazı; *H:* 139 cm; *Br:* (oben) 48 cm; (unten) 55 cm; *T:* (oben) 22 cm; (unten) 24 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Von der sich nach oben leicht verjüngenden Stele hat sich nur die untere Hälfte erhalten. Eine tiefe Nische wird vollständig von einer nahezu vollplastischen Frauenfigur eingenommen, von der die linke Gesichtshälfte weggebrochen ist. Die in Frontalansicht in voller Körperlänge dargestellte Figur trägt einen Chiton, der ihr bis zu ihren Füßen reicht, sowie ein Himation darüber. Zudem hat sie einen Schal um ihre Schultern geworfen, der Öffnungen für die Hände enthält. Die Gewandfalten sind sorgfältig herausgearbeitet. Der Kopf der Frau ist mit einem Schleier bedeckt, der ihr auf die Schulter fällt. Von den Gesichtspartien hat sich aufgrund der Abstoßungen kein Detail erhalten. Auffällig sind der lange Hals und die unterproportioniert gestalteten Füße der Figur.

Der Stein stammt aus Akyazı, wo auch die große Stele Nr. 4 gefunden wurde. Der Ort gehörte wahrscheinlich zum Territorium von Nikomedeia (vgl. o. S. 134).



36. Grabsteinfragment eines Ehepaars

Stelenfragment aus Marmor; *Inv. Nr.:* 2002/278; *FO:* Paşalar bei Pamukova; *H:* 69 cm; *Br:* 86 cm; *T:* 33 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die untere Hälfte der Stele mit der Inschrift ist verloren. Teilweise zerstört ist der abschließende Bogen über der Nische. Diese enthält die Büsten eines Ehepaars. Die Frau ist verschleiert dargestellt. Der Mann hat kurze, wie aufgesetzt wirkende Haare sowie abstehende Ohren. Die Gesichter sind abgerieben. Die Gewänder wurden nicht ausgearbeitet. Beide Figuren halten die Hände vor der Brust, um wahrscheinlich auf ihre Frömmigkeit hinzudeuten.



Von demselben Fundort bietet der Grabstein der Eia (Nr. 7) ein weiteres Exemplar für eine Bogenstele mit Büsten. Weitere ähnliche Stelen bei Pfuhl-Möbius, Nr. 2152 Taf. 308 (aus Klaudiupolis/Bolu) und Nr. 2168 Taf. 310.

E. Anepigraphische Denkmäler (Nr. 37-42)

37. Ostothek ohne Deckel

Ostothek aus Marmor; *Inv. Nr.:* 97/2; *FO:* Günşahlar Köyü/Geyve; *H:* 46 cm; *Br:* 73-80 cm; *T:* 58 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Die große, sehr sorgfältig bearbeitete Ostothek ist auf drei Seiten mit Bildwerken versehen, während die Rückseite roh belassen wurde.

Auf der Vorderseite sind eine Medusa und zwei Theatermasken zu sehen, die voneinander durch Säulenpilaster getrennt werden. Das Motiv der Medusa wiederholt sich auch auf der linken Nebenseite, wo die Medusa größer gestaltet ist. Die rechte Nebenseite wird von einem Löwen eingenommen, der im Begriff ist, ein erlegtes Rind zu zerreißen. Eine Inschrift stand vielleicht auf dem verlorenen Deckel oder Altar. Daß Ostotheken häufig auf Altären lagen, ergibt sich z.B. aus Şahin, Nikaia II.2, Nr. 1318 und TAM IV, Nr. 170 (beide enthalten die Wendung τὸν βωμὸν σὺν τῇ ὀστοθήκῃ).



Zu Ostotheken aus Bithynien s. G. Koch, Sarkophag der römischen Kaiserzeit, Darmstadt 1993, S. 155f. und 169; J. Kubińska, Ostothèques et kaustrai dans les inscriptions grecques

de l'Asie Mineure, Warschau 1999, 17ff. Einige Gorgoneiondarstellungen bei Pfuhl-Möbius II, S. 538.



38. Ostothek ohne Deckel

Ostothek aus weißem Kalkstein; *Inv. Nr.:* 90/1; *FO:* Harkköy zwischen Geyve und Taraklı; *H:* 97 cm; *Br:* 56 cm; *T:* 35 cm; *Bh:* 3-4 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Im Vergleich zu der vorigen Ostothek handelt es sich um eine weniger anspruchsvolle Arbeit. Wieder ist die Rückseite roh belassen, während die übrigen Seiten mit einem durchlaufenden Girlandenfries mit Boukephalien verziert sind. Auf der Frontseite sind über dem Girlandenfries zwei Medusaköpfe abgebildet. Zwei große Boukephalien schmücken auch die linke Nebenseite der Ostothek, während auf der rechten Nebenseite eine Aschenkiste abgebildet ist.



39. Ein Altar

Altar aus weißem Kalkstein; *Inv. Nr.:* 93/173; *FO:* Dumanköy bei Taraklı; *H:* 2, 18 m; *Br:* (Aufsatz) 69 cm; (Schaft) 54-59 cm; (Basis) 74 cm; *T:* (Aufsatz) 64 cm; (Schaft) 55 cm; (Basis) 59-66 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Der lange Schaft des prismenförmigen Altars ist durch schmale Profilleisten mit dem niedrigen Untersatz und der hohen Bekrönung verbunden. Die Rückseite wurde roh belassen. Die Eckakrotere der Bekrönung sind mit Palmetten verziert. Weitere Pflanzenornamente zwischen den Akroteren wurden nicht vollständig ausgeführt. Dies und der hohe Aufsatz auf der Bekrönung sprechen dafür, daß der Altar nicht fertig gestellt wurde.

Aus Dumanköy stammt auch der Grabaltar des Demetrius und seiner Söhne (Nr. 23). Zu weiteren Grabaltären aus der Umgebung s. Nr. 24, 25 und 40.



40. Altarfragment

Altarfragment aus weißem Kalkstein; *Inv. Nr.:* 91/3; *FO:* Hacıyakup Köyü bei Taraklı; *H:* 54 m; *Br:* 54 cm; *T:* 54 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Erhalten ist nur der kubische Altaraufsatz. Die Rückseite wurde roh belassen. An den übrigen Seiten sind Palmettenakrotere über den Profilleisten angebracht. Der Raum zwischen den Akroteren wurde mit Rankenmotiven versehen.

Die Grabaltäre Nr. 24 und 25 stammen ebenfalls aus dem Dorf Hacıyakup.



41. Grabstein? in der Form eines Phalloids

Phalloid aus Kalkstein; *Inv. Nr.:* 91/14; *FO:* Pamukova; *H:* ca. 110 cm; *Dm:* ca. 50 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Der unten mit einem Zapfen versehene Phallos wirkt äußerst plump. Am Knauf sind tiefe Risse vorhanden, im Schaftbereich Absplitterungen.

Der Fundort ist mit den Phalloi Nr. 32 und 42 identisch. Zu der Funktion der Phalloi als Grabsteine s. die zu Nr. 32 angegebenen Literaturhinweise.

42. Ein weiteres Phalloid

Phalloid aus Kalkstein; *Inv. Nr.:* keine; *FO:* Pamukova; *H:* ca. 53 cm; *Dm:* ca. 45 cm; *Literatur:* Unpubliziert.

Der Phallos ist ebenso ungelentk gearbeitet wie der vorige. Unten ist ebenfalls ein Einlaßzapfen vorhanden. Am Knauf sind Teile abgeschlagen. Wahrscheinlich ist der Stein in derselben Werkstatt entstanden.



Nr. 41



Nr. 41



Nr. 42

Index der Personennamen

Ἀγαθοκλῆς 18	[Ἰ]ουλία 10	Αὐρηλία Ῥουφίνα 3
Πόπλιος Ἄλφιος 1	Μ. Ἰούνιος Φαυστεῖνος 5	Ῥουφίων 23
Ἀπολλώνιος 12	Καλλέας 9	Σόλων 8
Ἄπφη 11	Αὐρηλῖος Κάλλιστος 13	Σύρισκος 22
Ἀσκληπιάδης 26	Κάρπος 8	Σωσθένης 25
Ἄτταλος 28	Κοῖλιος 4	Τιθα 4, 11, 18
Ἄττικός 20	[Κυ]μῖνος 6	Αὐρηλία Τρύφαινα 13
Αὐρηλῖος Ἄττικός 20	Λαρωνιανός 10	Φίλλυς 5
Αὐρηλῖος Κάλλιστος 13	Λούκιος 23	Φιλουμενός 18
Αὐρηλία Ῥουφίνα 3	Λοῦπος 10	Χρῆστος 3, 23
Αὐρηλία Τρύφαινα 13	Μ. Ἰούνιος Φαυστεῖνος 5	
Βαβου 21	Μένανδρος 7	Fragmente
Γαϊανή 20	Μηνόδοτος 19	Διον[- - -] 28
Γλύκων 24	Νεικόλαος 27	Θε[- - -] 26
Δημήτριος 23, 24	Νίκανδρος 19	Θεοδωρ[- - -] 28
Διοφάνης 23	Νόσσος 17	[- - -]ας 27
Δόμνη 9	Ὅστιλιος 12	[- - -]νι 26
Εἶα 7, 14, 26	Παπίας 21	[- - -]ος 28
Εὐάγγελος 6	Πλείσταρχος 27	[- - -]πίου 15
Ζωΐλος 31	Πομπεία 8	[- - -]ταστος 27
Ἡρᾶς 23	Πόπλιος 4	[- - -]τη 9
Θεόδοτος 10, 23	Πόπλιος Ἄλφιος 1	
Θεόφιλος 23	Πυλαιμένης 19, 24	
Ἰα → Εἶα	Πωλλίων 4, 11	

Konkordanz

Nr.	Cremer-Şahin, Adapazari	Ameling, Prusias ad Hypium	Şahin, Nikaia	SEG
1	141f. Nr. 1	99f. Nr. 31		33, 1983, Nr. 1089
2	142 Nr. 2	103f. Nr. 36		33, 1983, Nr. 1090
6			109 Nr. 1336	
10			117 Nr. 1344	
15	144ff. Nr. 4	174 Nr. 115		33, 1983, Nr. 1092
18	147ff. Nr. 5	170 Nr. 107		33, 1983, Nr. 1093
19	142ff. Nr. 3	151 Nr. 83		33, 1983, Nr. 1091

Bibliographie

- Ameling, Prusias ad Hypium W. Ameling, Die Inschriften von Prusias ad Hypium, Bonn 1985 (I.K. 27)
- Becker-Bertau, Klaudiu Polis F. Becker-Bertau, Die Inschriften von Klaudiu Polis, Bonn 1986 (I.K. 31)
- Corsten, Apameia-Pylai Th. Corsten, Die Inschriften von Apameia (Bithynien) und Pylai, Bonn 1987 (I.K. 32)
- Corsten, Prusa I-II Th. Corsten, Die Inschriften von Prusa ad Olympum I-II, Bonn 1991/93 (I.K. 39, 40)
- Cremer-Şahin, Adapazarı M. Cremer - S. Şahin, Kaiserinschriften und phrygische Türsteine in Adapazarı/Bithynien, Epigr. Anat. 1, 1983, 141-152
- Cremer, Bithynien M. Cremer, Hellenistisch-römische Grabstelen im nordwestlichen Kleinasien 2. Bithynien, Bonn 1992 (Asia Minor Studien 4.2)
- Cremer, Nachträge M. Cremer, Nachträge, Epigr. Anat. 4, 1984, 50
- Fernoux, Notables et élites H.-L. Fernoux, Notables et élites des cités de Bithynie aux époques hellénistique et romaine (IIIe siècle av. J.-C. - IIIe siècle ap. J.-C.). Essai d'histoire sociale, Lyon 2004 (Collection de la Maison de l' Orient et de la Méditerranée. Série épigraphique et historique 5)
- Foss, Lower Sangarius C. Foss, Byzantine Malagina and the Lower Sangarius, Anat. Stud. 40, 1990, 161-183
- Frei, Epichorische Namen P. Frei, Die epichorischen Namen im griechisch-römischen Inschriftenbestand der Region von Eskişehir, in: H. Otten (Hrsg.), Hittite and other Anatolian and Near Eastern Studies in Honour of Sedat Alp, Ankara 1992, 181-192
- Marek, Pontus et Bithynia Ch. Marek, Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasien, Mainz 2003 (Orbis provinciarum. Zaberns Bildbände zur Archäologie)
- Merkelbach – Stauber, Steinepigramme II R. Merkelbach – J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten II, München – Leipzig 2001
- Pfuhl-Möbius E. Pfuhl - H. Möbius, Die ostgriechischen Grabreliefs I-II, Mainz 1977/1979
- Robert, Ét. anat. L. Robert, Études anatoliennes. Recherches sur les inscriptions grecques de l'Asie Mineure, Paris 1937 (Études Orientales 5)
- Rumscheid – Held, Mokazis F. Rumscheid – W. Held, Erinnerungen an Mokazis. Eine neugefundene Stockwerkstele aus dem bithynischen Tarsos, Istanbul Mitteilungen 44, 1994, 89-106
- Şahin, Neufunde S. Şahin, Neufunde von antiken Inschriften in Nikomedeia (İzmit) und in der Umgebung der Stadt, Münster 1974
- Şahin, Bithynische Studien S. Şahin, Bithynische Studien. Bithynia İncelemeleri, Bonn 1978 (I.K. 7)
- Şahin, Nikaia I-II S. Şahin, Katalog der antiken Inschriften des Museums von İznik (Nikaia) I-II, Bonn 1979/1981 (I.K. 9, 10)
- Şahin, Hist. Geographie S. Şahin, Studien über die Probleme der historischen Geographie des nordwestlichen Kleinasien, Epigr. Anat. 7, 1986, 125-167
- Waelkens, Türsteine M. Waelkens, Die kleinasiatischen Türsteine. Typologische und epigraphische Untersuchungen der kleinasiatischen Grabreliefs mit Scheintür, Mainz 1986
- Zgusta, Personennamen L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen, Prag 1964
- Zgusta, Ortsnamen L. Zgusta, Kleinasiatische Ortsnamen, Heidelberg 1984

ÖZET

Adapazarı Müzesi Antik Yazıtlar Kataloğu

Makalede 1993 yılında kurulan Adapazarı Müzesi'nde korunan, çoğunun üzerine yazıt işlenmiş olan taş eserler biraraya getirilmiştir. Muhtemelen Denizli kökenli olan iki mezar stelinin dışında tüm eserler Sakarya il sınırları içerisinde bulunmuştur. Yazarların görüşüne göre İlkçağ'da sadece küçük yerleşimlerin bulunduğu Adapazarı Ovası tümüyle Nikomedeia kentine dâhildi. Geyve Boğazı'nın güneyinde kalan Geyve, Pamukova ve Taraklı bölgeleri ise Nikaia kentine aitti. Nikaia territoryumunda ele geçen mezar taşlarının bir özelliği, üzerlerinde dikildikleri yılın kayıt edilmiş olmasıdır. Bu tarihlerin o dönemde yönetimde olan imparatorların yönetim yılı ile ilgili olduğu kabul edilmektedir. Geyve, Pamukova ve Taraklı civarında çok sayıda ele geçen kapı biçimli Roma Dönemi mezar stelleri, bölgede Bitinyalıların yanı sıra Frig kökenli halk kesimlerinin de yaşadığına işaret etmektedir. Stellerde sık sık karşımıza çıkan pulluk, çapa, yün sepeti, iğ ve öreke gibi aletler mezar sahiplerinin çiftçilik ile uğraştıklarını göstermektedir. Stellerin yanı sıra sunaklar ve phalloslar da mezar taşı olarak kullanım görmüştür. Akyazı yakınlarından müzeye getirilen Helenistik Dönem'a ait büyük bir stel Roma Dönemi'nde yeni isimler ilave edilerek tekrar kullanılmıştır. No. 32'de incelenen phallos üzerinde görülen dört işaret büyük bir olasılıkla bir phryg sözcüğüne ait harflerdir. Sözcüğün ne anlama geldiği bilinmemektedir.

Müzenin en eski ve önemli yazıtı emekli asker Puplius Alfius'un İmparator Tiberius ve Zeus Soter'e adadığı steldir. Aurelia Rufina'nın panayırlarda kullanılmak üzere köyü Sau- için sunduğu krater, ortak şarap tüketiminin dini bayramlarda ne kadar önemli olduğunu yansıtmaktadır. Nikomedeia territoryumunda ele geçen başka yazıtlardan, *oinoposion* sırasında köy sakinleri tarafından tüketilen şarabın zorunlu olarak zenginler tarafından karşılandığı anlaşılmaktadır. Adapazarı Müzesi'nde yer alan yazıtların çevirileri şöyledir:

1. "İmparator Kaisar Tiberius'a, Puplius Alfius, 6. Sidera (Ferrata) Lejyonu'nun emekli askeri (ve) köyün hayat boyu rahibi, (ve) Kurtarıcı Zeus'a köyün selameti için bir kartal sundu."
2. "Kurtarıcı Zeus Olynpios Hadrianus'a."
3. "Hayırlı Uğurlu Olsun! Ben Khrestos kızı Aurelia Rufina, köyüm Sau- - için (bu) krateri yaptım."
4. "Koilos bu mezarı ebeveynleri Pollion ve Titha ve kardeşleri Pollion ve Publius için (dikti)."
5. "Marcus Iunius Faustinus'un kâhyası 50 yıl yaşayan Phillys; Sağlıcakla!"
6. "Euangelos'un 21 yıl yaşayan kâhyası Quirinus; Sağlıcakla!"
7. "Menandros'un kızı, Asklepiades'in karısı Eia; selam olsun ey yolcular! 59 yıl yaşadı."
8. "Solon'un kızı Pompeia: Karpos (bu steli) 25 yıl yaşayan eşinin anısına (diktirdi); Sağlıcakla!"
9. "Kalle- - - kızı filanca hayatta iken (bu steli) 9 yıl yaşayan kızı Domna için diktirdi. Siz yukardakiler Sağlıcakla!"
10. "Agathokles oğlu Theodos; 70 yıl yaşayan Lupus; Sağlıcakla! Lupus oğlu 15 yıl yaşayan Laronianos; Sağlıcakla! Theodos kızı, Lupus'un 60 yıl yaşayan karısı Iulia; Sağlıcakla!"
11. "Pollion oğlu filanca bu mezar taşı 60 yıl yaşayan babası Pollion ve (henüz hayatta olan) annesi Titha için yaptırdı; Sağlıcakla! Dindarlığı vesilesiyle."
12. "Ben Hostilios, (bu steli) ben henüz yaşarken babamın anısına yaptım."
13. "Aurelia Tryphaina bu mezarı 41 yıl yaşayan kendi kocası Aurelius Kallistos için dikti. Eğer herhangi bir kimse bu mezara kasıtlı olarak zarar verirse, yeraltı tanrılarına hesap versin! Sağlıcakla!"
14. "10. yıl. Apollonios (bu mezarı) kendi eşi Ia'nın anısına (yaptırdı)."
15. "4. yıl. Filanca kızı filanca steli kocası filanca için diktirdi; Sağlıcakla!"
16. "11. yıl. Filanca - - -"
17. "14. yıl. Nossos oğlu Diophanes; Sağlıcakla!"
18. "Philumenos babası Philumenos ve annesi Titha için (bu steli diktirdi)."

19. “15. yıl. Menodotos kızı Apphe kendisi ve 80 yıl yaşayan kocası Pylaimenes oğlu Nikandros için (bu steli diktirdi); Sağlıcakla!”
20. “Aurelius Attikos ve Gaiane bu mezarı 19 yıl yaşayan oğulları Attikos için yaptırıldılar.”
21. “4. yıl. Erdemli oğulları; zahmetli hayata katlanan her iki ebeveynleri Papias ve Babou için (bu mezarı) yaptırıldılar. Bir çift olarak aşkları ile saadete yaşadıkları gibi; ölümden sonra da onlar aynı mezarda birlikteler.”
22. “13. yıl. Syriskos oğlu Syriskos, Metin ol! Sağlıcakla!”
23. “Demetrios oğlu 7 yıl yaşayan Demetrios; 25 yıl yaşayan Theodotos; 21 yıl yaşayan Heras; 18 yıl yaşayan Demetrios; 25 yıl yaşayan Khrestos; 35 yıl yaşayan Lucius; Rhuphion oğlu 18 yıl yaşayan Theophilos.”
24. “8. yıl. Pylaimenes oğlu Demetrios (bu altarı) 31 yıl yaşayan kardeşi Glykon için dikti.”
25. “Theodoros oğlu Sosthenes 31 yıl (yaşadı).”
26. “Filanca yıl. The- - - kızı Eia bu mezarı kendisine ve 60 yıl yaşayan biricik kocası filancaya (yaptırdı).”
27. “Plistarkhos oğlu, Nikolaos torunu, bir adı da - - -eastos olan kutsal bayramların galibi - - - -as, heros, sağlıcakla!”
28. “Attalos yatıyor burada - - -.”
29. “Nikomedes - - - - 58 - - - -.”
31. “Zoilos - - - .”